



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM



Nachhaltigkeitsstrategie der Universität Hohenheim

Stand: Dezember 2025

INHALT

Vorwort	4
1 Unsere Grundlagen	6
1.1 Für eine Kultur der Nachhaltigkeit	6
1.1.1 Unser Nachhaltigkeitsverständnis	6
1.1.2 Gesamtuniversitärer Ansatz	9
1.1.3 Strategische Verankerung	9
1.1.4 Querschnittsthemen	10
1.2 Wo wir Zukunft gestalten – unsere Strukturen	10
1.2.1 Zentrale Verankerung von Nachhaltigkeit	12
1.2.2 Nachhaltigkeit in den Fakultäten	14
1.3 Vernetzung für eine nachhaltige Transformation	16
1.3.1 Auf dem Campus und darüber hinaus	16
1.3.2 Nationale und internationale Vernetzung	16
1.3.3. Vier Beispiele für fakultätsübergreifende transdisziplinäre Aktivitäten	18
2 Unser Weg	21
2.1 Partizipativer Strategieprozess	21
2.2 Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie	23
2.2.1 Aufwand und Wirkung in den Blick nehmen	23
2.2.2 Von der Idee zur Umsetzung einer Maßnahme	25
2.3 Unser Beitrag zur Netto-Treibhausgasneutralität	26
3 Unsere Handlungsfelder	27
3.1 Unsere Vision	27
3.2 Nachhaltigkeit in fünf vernetzten Handlungsfeldern	28
3.2.1 Handlungsfeld Studium und Lehre	29
3.2.2 Handlungsfeld Forschung und Innovation	33
3.2.3 Handlungsfeld Betrieb und Infrastruktur	37
3.2.4 Handlungsfeld Governance und Struktur	43
3.2.5 Handlungsfeld Kultur und Transfer	47
Nachwort	51



VORWORT

Universitäten sind zentrale Akteurinnen, wenn es um die Frage geht, wie die Zukunft unserer Gesellschaft umweltfreundlicher, gerechter und produktiver gestaltet werden kann. Durch eine vielfältige und moderne Forschung sowie die Übertragung konkreter Lösungsansätze aus der Forschung in die Praxis trägt die Universität Hohenheim vor dem Hintergrund multipler Krisen und Veränderungsprozesse zu einer Transformation der Gesellschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit und Resilienz bei. An unseren drei Fakultäten bilden wir zukünftige Entscheidungsträger:innen aus und laden diese ein, an der zukunftsfähigen Gestaltung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt mitzuwirken. Auf unserem Universitätscampus, in Laboren und auf Versuchsflächen gestalten wir selbst (Frei)Räume und erhalten Lebensgrundlagen.

Hierbei knüpfen wir an unsere einzigartige Entstehungsgeschichte an. Die Universität Hohenheim wurde 1818 in Reaktion auf das „Jahr ohne Sommer“ und der daraus resultierenden verheerenden Hungerkrisen gegründet. Ihr Auftrag war und ist es seither, auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnis Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln, von denen auch künftige Generationen dauerhaft und verlässlich profitieren. Ansätze, die unserem heutigen Verständnis von Nachhaltigkeit entsprechen, ziehen sich als ein zentrale Gründungsgedanken der Universität Hohenheim von damals bis heute.

Entsprechend bildet auch der aktuelle Struktur- und Entwicklungsplan der Universität in vielerlei Hinsicht Beiträge zu einer nachhaltigeren und resilienteren Gesellschaft und gelingenden Transformationsprozessen ab. Die Universität ist sich ihrer Rolle als Vorbild und Vorreiterin bewusst und setzt sich hohe Ziele. Nachhaltigkeit ist nicht nur Leitthema in Lehre, Forschung und Transfer, sondern spielt im gesamten Betrieb der Universität eine wichtige Rolle. Mit vielfältigen Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern stärkt die Universität ihre Kultur der Nachhaltigkeit stetig.

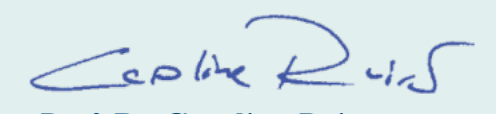
Im Jahr 2024 wurde mit der Einrichtung des Green Office und des Prorektors Nachhaltigkeit eine strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeit in der Universität vorgenommen. Dies war auch der Startschuss für die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie, die gemeinsam in einem partizipativen, fakultäts- und statusgruppenübergreifenden Prozess erarbeitet wurde und die die Ziele und Vorhaben des Struktur- und Entwicklungsplans konkretisiert.

Für das Beisteuern der vielfältigen und interessanten Sichtweisen, das Führen der intensiven und bereichernden Diskussionen und das Teilen von nachdenklich machenden und auch lustigen Anekdoten danken wir allen Beteiligten herzlich. Vielen Dank für diesen produktiven Prozess zur Erstellung unserer Hohenheimer Nachhaltigkeitsstrategie!

Als Universität tragen wir eine besondere Verantwortung, zukunftsweisende Lösungen zu entwickeln und Wissen für eine nachhaltige Gesellschaft zu vermitteln. Mit dieser Nachhaltigkeitsstrategie setzen wir uns ambitionierte Ziele, um unsere Universität noch nachhaltiger zu gestalten. Diese Strategie ist auch eine Einladung an alle Universitätsangehörigen, aktiv zur Nachhaltigkeitstransformation in der Universität und darüber hinaus beizutragen. Nur gemeinsam können wir Nachhaltigkeit sowohl in Forschung, Studium und Lehre sowie im wissenschaftsunterstützenden Bereich als auch in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft verankern und fortentwickeln.

Lassen Sie uns diesen Weg engagiert und entschlossen gehen. Wir freuen uns auf Ihre Ideen, Ihr Engagement und Ihre Unterstützung!


Prof. Dr. Christoph Schneider
Rektor


Prof. Dr. Caroline Ruiner
Prorektorin für Digitale Transformation
und Nachhaltigkeit

1. UNSERE GRUNDLAGEN

Unser Beitrag zu den globalen Nachhaltigkeitszielen

Die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) sind ein von den Vereinten Nationen 2015 verabschiedeter globaler Orientierungsrahmen zur Förderung nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz unserer Lebensgrundlagen. Mit unseren vielfältigen Aktivitäten in Forschung, Lehre, Transfer, Betrieb und Governance, den in der vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie beschriebenen Zielen sowie der Umsetzung unserer Beispielmaßnahmen leisten wir als Universität einen Beitrag zur Erreichung der SDG. Die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet auch Ziele und Maßnahmen, die darauf abzielen, diesen Beitrag transparenter und sichtbarer zu machen.

1.1 FÜR EINE KULTUR DER NACHHALTIGKEIT

1.1.1 Unser Nachhaltigkeitsverständnis

In Hohenheim wird Nachhaltigkeit verstanden als das Ziel so zu handeln, dass die Befriedigung von heutigen Bedürfnissen die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht einschränkt. Neben dem Erhalt der Lebensgrundlagen spielt auch die gerechte Verteilung von Entwicklungsmöglichkeiten eine zentrale Rolle.

Diese Aufgabe ist multidimensional – entsprechend sollen sowohl die ökologische, als auch die soziale und die ökonomische Dimension sowie ihre Wechselbeziehungen berücksichtigt und eine Nachhaltige Entwicklung in der ganzen Breite ihrer Themenfelder in den Blick genommen werden. Dies entspricht dem Ansatz der globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) als globalem Orientierungsrahmen. Insbesondere im Kontext der Klima- und Biodiversitätskrise berücksichtigen wir im Rahmen unseres Nachhal-

tigkeitsverständnisses unterschiedliche Gerechtigkeitsdimensionen und adressieren globale, soziale und generationsübergreifende Ungleichheiten.

Beiträge zu einer Nachhaltigen Entwicklung sind vor dem Hintergrund unseres Nachhaltigkeitsverständnisses solche transformativen Projekte und Prozesse, die nachweislich dazu beitragen, Lebensgrundlagen zu erhalten, den Verbrauch von Ressourcen zu verbessern oder zu reduzieren, Lebensverhältnisse zu verbessern sowie die Verteilung von Ressourcen und Entwicklungschancen gerechter zu gestalten.

Die Maßnahmen der Universität sollen außerdem zu einer Unterstützung und Förderung der Kultur der Nachhaltigkeit beitragen, inklusive der Berücksichtigung und dem Umgang mit Zielkonflikten.



1.1.2 Gesamtuniversitärer Ansatz

Nachhaltigkeit ist im Sinne des gesamtuniversitären Ansatzes (Whole Institution Approach) in allen Bereichen der Universität handlungsprägend. Das bedeutet: Das Handeln für Nachhaltigkeit an der Universität Hohenheim ist unser integraler Markenkern und wird als Querschnittsaufgabe und Entwicklungsziel auf allen Ebenen und in allen Handlungsfeldern (vgl. hierzu auch Kap. 3.2) etabliert sowie in bestehende Prozesse integriert. Die Universität Hohenheim selbst sieht sich als Vorbild und als Vorreiterin und ist bestrebt, durch Forschung, Lehre und praktisches Handeln Lösungen zu entwickeln für zentrale gesellschaftliche Fragen wie Ernährungssicherung, Klimaschutz- und Klimaanpassung, Ressourcenerhalt und Verbesserung der Lebensqualität. Sie dient entsprechend als Reallabor, um nachhaltiges Handeln im Universitätsalltag zu ermöglichen und zu unterstützen.

Im Sinne einer Kultur der Nachhaltigkeit gibt es an der Universität Hohenheim ein tief verankertes Verständnis für die Verantwortung jeder Organisation und aller Einzelpersonen gegenüber der Umwelt und der Gesellschaft, Ressourcen zu schonen, die natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen zu erhalten und – wo möglich – zu verbessern sowie ein solidarisches Miteinander zu fördern. Diese Aspekte von Nachhaltigkeit können nur gelingen, wenn alle dazu beitragen und neben zentralen strukturellen Ansätzen auch viele kleinere Maßnahmen im Alltag – von verantwortungsvollem Energieverbrauch über eine nachhaltigere Mobilität bis hin zur vielfaltsgerechteren Hochschule – in der Summe ihre Wirkung entfalten. Es erfolgt hierfür ein Zusammenspiel aus Top-Down- und Bottom-Up-Ansätzen (siehe hierzu auch Kap. 2.2).

Die Universität stellt die Basis in Form von Strukturen sowie durch die Förderung transformativer Kompetenzen dafür, dass die Universitätsangehörigen die Möglichkeit und die Befähigung erlangen, sich für Nachhaltigkeit einzusetzen. Die Universitätsangehörigen werden aktiv in die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen einbezogen und haben Beteiligungsmöglichkeiten. Kreatives Denken und Ausprobieren sind ausdrücklich erwünscht, hierfür ist uns eine Haltung wichtig, die auch ein (vermeintliches) Scheitern als Teil eines konstruktiven Diskurses und Prozesses versteht, um zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln. Dies erfordert nicht zuletzt Offenheit und Agilität als Teil einer Kultur der Nachhaltigkeit an unserer Universität.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unseres Nachhaltigkeitsverständnisses, der in alle Handlungsfelder ausstrahlt, ist, dass die gemeinsame Nutzung von Ressourcen an der Universität einen hohen Stellenwert hat. „Sharing“ wird auf ganz verschiedene Weise gelebt und geschieht „im Großen“ beispielsweise durch die gemeinschaftliche Nutzung von Geräten für die Spitzenforschung an der Core Facility Hohenheim (CFH), der zentralen Serviceeinrichtung und Technologieplattform der Universität Hohenheim, sowie in weiteren fakultätsübergreifenden Forschungseinrichtungen. Aber auch Ansätze „im Kleinen“ wie die „Bibliothek der Dinge“ sind lebendige Beispiele für eine gemeinschaftliche und nachhaltige Nutzung von Ressourcen.

1.1.3 Strategische Verankerung

Nachhaltigkeit ist zentrales strategisches Ziel in der Gesamtstrategie der Universität. Der Beitrag der Universität Hohenheim zu einer Nachhaltigen Entwicklung ist in ihrem Struktur- und Entwicklungsplan (SEP) verankert, der die Wichtigkeit von Nachhaltigkeit und Resilienz als Leitlinien bei der Entwicklung von Forschungsvorhaben, Studienangeboten und im Betrieb der Universität betont. Bioökonomie und Digitale Transformation bilden hierbei die zwei Fokusthemen, die maßgeblich für eine Nachhaltige Entwicklung und Resilienz genutzt werden und zu dieser beitragen sollen. Im Kapitel „Nachhaltigkeit und Klimaschutz auf dem Campus“ des SEP werden außerdem konkrete Nachhaltigkeitsvorhaben adressiert. Die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie greift diese Anliegen auf und trägt damit der Operationalisierung der im SEP genannten Ziele Rechnung.

Nachhaltigkeit im Allgemeinen sowie bestimmte Themenfelder und Aspekte der Nachhaltigen Entwicklung sind zudem Bestandteil sektoraler Strategien der Universität. Hierzu zählen beispielsweise der Gleichstellungsplan der Universität (als Teil des SEP) oder die Strategie Digitale Transformation. Diese integrieren und konkretisieren Nachhaltigkeitsaspekte in ihre jeweiligen Themengebiete und stehen in engem Bezug zur vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie. Gleichwohl soll die Nachhaltigkeitsstrategie selbst als Orientierungsrahmen dienen, um Nachhaltigkeitsaspekte in thematische Strategiepapiere zu integrieren.

1.1.4 Querschnittsthemen

Unser breites Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung impliziert eine enge und strategische Verzahnung mit anderen Querschnittsthemen, die an der Universität kontinuierlich bearbeitet und weiterentwickelt werden.

Gleichstellung, Diversität und Inklusion sind wichtige Querschnittsthemen, die Eingang in die Nachhaltigkeitsstrategie finden und eng verzahnt insbesondere mit den Handlungsfeldern Kultur & Transfer sowie Governance & Struktur gedacht werden. Zahlreiche Projekte und Maßnahmen im Bereich Gleichstellung und Diversität sowie die Auszeichnung der Universität Hohenheim als vielfaltsgerechte und familienfreundliche Hochschule tragen wesentlich zur Nachhaltigen Entwicklung der Universität im Sinne sozialer Gerechtigkeit bei.

Ebenso ist die Digitale Transformation ein zentrales Thema der Universität Hohenheim, das den Bereich Forschung, Studium und Lehre und den wissenschaftsunterstützenden Bereich prägt. Sie wird verstanden als Organisationsentwicklungsprozess und als verantwortlicher, partizipativer und zukunftsgerichteter Veränderungsprozess gestaltet. Die Digitale Transformation ist mit der Nachhaltigkeitstransformation verwoben. Die sogenannte Twin Transformation bezieht sich auf die Gleichzeitigkeit der digitalen und der Nachhaltigkeitstransformation, die

sich wechselseitig beeinflussen, sich gegenseitig verstärken oder verhindern können. Durch die gezielte Integration digitaler Technologien in organisationale Prozesse wird folglich nicht nur eine Effizienzsteigerung, eine Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und eine Minimierung von Emissionen ermöglicht, sondern impliziert auch den Umgang mit Ressourcen bei der Beschaffung, beim Betrieb bzw. der Nutzung sowie bei der Entsorgung bzw. Weiterverwertung von digitalen Technologien.

Auch die Internationalisierung ist ein integraler Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie. Sie durchdringt alle fünf Handlungsfelder – von Forschung & Innovation bis Kultur & Transfer – und trägt maßgeblich dazu bei, globale Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Im Sinne von SDG 17 („Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“) versteht die Universität Hohenheim internationale Vernetzung als Voraussetzung für innovative Lösungen im Bereich Nachhaltigkeit. Belastbare Partnerschaften, die Förderung diverser Perspektiven und der offene Wissensaustausch unterstützen eine systemische Umsetzung der Agenda 2030. Auf diese Weise wird eine Nachhaltige Entwicklung aktiv und verantwortungsvoll gestaltet, sowohl lokal als auch weltweit. Für Studierende und Wissenschaftler:innen früher Karrierestadien werden so die besten Bedingungen für die Forschung und eine exzellente Ausbildung für eine Karriere in einer globalisierten Wissenschafts- und Wirtschaftslandschaft geschaffen.

1.2 WO WIR ZUKUNFT GESTALTEN – UNSERE STRUKTUREN

Neben der strategischen Verzahnung ist das Thema Nachhaltigkeit auf vielfältige Weise in den Strukturen der Universität verankert. Verschiedene Einrichtungen der Universität widmen sich aus jeweils spezifischen Perspektiven einzelnen Themenbereichen der Nachhaltigkeit, von den Hohenheimer Gärten über die Landesanstalt für Bienenkunde hin zu inter- und trans-

disziplinären Forschungs- und Kompetenzzentren. Auch in den drei Fakultäten der Universität und ihren Einrichtungen spielt Nachhaltigkeit in Forschung, Transfer, Studium und Lehre sowie im Betrieb eine maßgebliche Rolle. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen ausgewählte Strukturen vor.

Die Ursprünge des Green Office der Universität Hohenheim

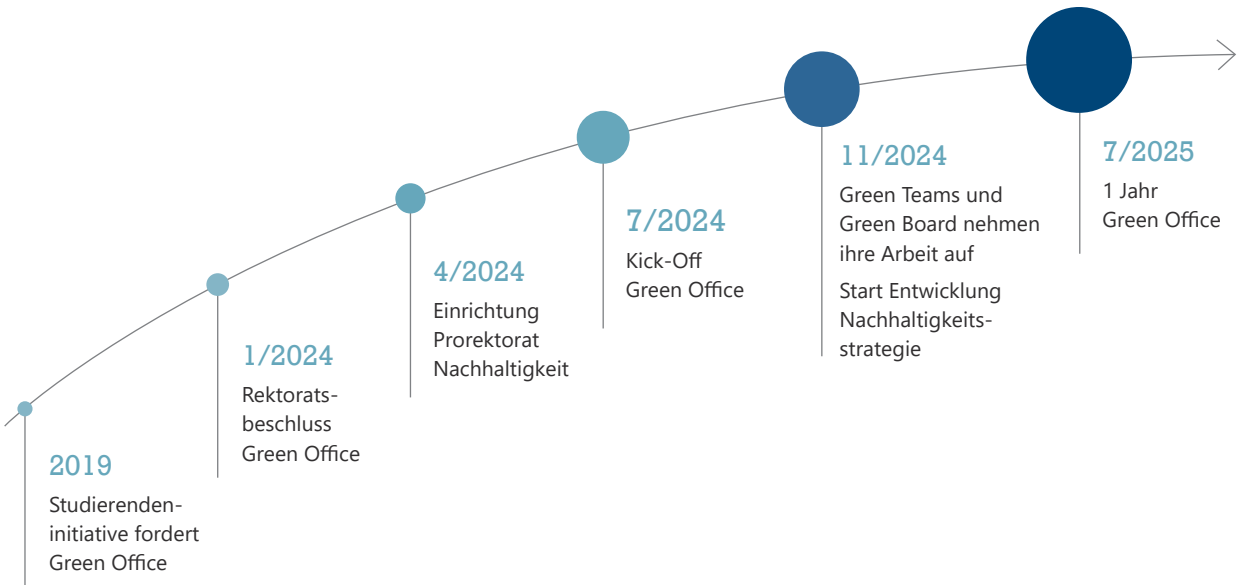


Abbildung 1: Schritte zur Einrichtung des Green Office an der Universität Hohenheim

DAS GREEN OFFICE

Das Green Office bündelt und unterstützt universitätsweite Nachhaltigkeitsaktivitäten, macht diese sichtbar und vernetzt Akteur:innen, um Synergien zu schaffen. Des Weiteren sensibilisiert das Green Office für das Thema Nachhaltigkeit durch verschiedene Diskussionsveranstaltungen und Workshops (z. B. „GreenTalks“), durch die Präsenz bei hochschulweiten Veranstaltungen und durch Aktivitäten und Projekte wie die „Nachhaltigkeits-Challenge“. Für seine Arbeit ist es mit einer hauptamtlichen Leitung und einem eigenen Budget ausgestattet. Studentische Mitarbeitende unterstützen die Arbeit des Green Office tatkräftig. Konzeptionell lehnt es sich an das Green-Office-Movement an, welches seinen Ursprung in den Niederlanden hat. Bereits vor der Schaffung des Green Office gab es zahlreiche Nachhaltigkeitsaktivitäten sowie organisierte Gruppen in Hohenheim, die sich für eine Nachhaltige Universität engagierten und für die Einrichtung eines Green Office einsetzten. Gemeinsam mit Mitarbeitenden und begleitet von verschiedenen Formaten wurde die Idee bis zum Rektoratsbeschluss Anfang 2024 vorangetrieben.



1.2.1 Zentrale Verankerung von Nachhaltigkeit

An der Universität Hohenheim wurden übergreifende Nachhaltigkeitsstrukturen etabliert. Im Frühjahr 2024 wurde das Prorektorat Nachhaltigkeit geschaffen und mit der Digitalen Transformation verbunden, wodurch das Thema Nachhaltigkeit in der Universitätsleitung vertreten und bei zentralen Entscheidungen berücksichtigt wird. Das Prorektorat ist dafür verantwortlich, Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Hochschule zu verankern. Es hat die Aufgabe, die Universität auf ihrem Weg zu einer nachhaltigeren und zukunftsfähigeren Institution zu begleiten und entsprechende Initiativen und Strategien zu entwickeln und umzusetzen.

Ursprünglich als Idee aus der Studierendenschaft heraus entstanden, beschloss das Rektorat der Universität zu Beginn des Jahres 2024 auch die Einrichtung eines Green Office und setzte damit eine Maßnahme aus dem Struktur- und Entwicklungsplan um. Das Green Office ist seit Sommer 2024 als wichtige Anlauf- und Koordinierungsstelle für das Thema Nachhaltigkeit etabliert (siehe Kasten links und Abbildung 1).

Zentrale Arbeitsstrukturen zur Integration des Themas Nachhaltigkeit in alle Handlungsfelder sind das Green Board sowie fünf Green Teams. Das Green Board setzt sich auf strategischer Ebene mit Nachhaltigkeit an der Universität Hohenheim auseinander, berät das Rektorat und vernetzt die einzelnen Handlungsfelder. Es wird vom Prorektorat für Digitale Transformation und Nachhaltigkeit geleitet. Die Green Teams arbeiten auf operativer Ebene an der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen und -maßnahmen der Universität und werden durch das Green Office koordiniert. Durch feste Sitze der Green Team-Sprecher:innen und der Leitung des Green Office im Green Board ist die Vernetzung zwischen Green Board und Green Teams sichergestellt.

In den Green Teams bringen sich Universitätsangehörige aus den unterschiedlichsten Bereichen ein und arbeiten fakultäts-, abteilungs- und statusgruppenübergreifend zusammen.

Die Green Teams der Universität Hohenheim



Green Team Studium & Lehre

Verankerung von Nachhaltigkeit in der Lehre und Lehrorganisation, d. h. Organisation von Veranstaltungen und Etablierung von Möglichkeiten des Erwerbs und der Vermittlung transformativer Nachhaltigkeitskompetenzen



Green Team Betrieb & Infrastruktur

Berücksichtigung von Nachhaltigkeit in Betrieb und Infrastruktur der Universität, wie z. B. durch Energieeinsparmaßnahmen und Maßnahmen für nachhaltige Mobilität



Green Team Forschung & Innovation

Sichtbarkeit für Nachhaltigkeitsforschung an der Universität und Sensibilisierung für nachhaltige Forschung, wie z. B. durch einen Leitfaden für nachhaltige Labore



Green Team Governance & Struktur

Verankerung des Themas Nachhaltigkeit in die Strukturen der Universität, z. B. durch Einbezug des Themas in den Onboardingprozess von Neuberufenen, Erstsemesterstudierenden und neuen Mitarbeitenden



Green Team Kultur & Transfer

Gestaltung einer nachhaltigen Universitätskultur nach innen und außen, z. B. durch Mapping externer Partner:innen und Netzwerke

Green Office

Nachhaltigkeitsbüro

Koordination
Green Teams

Anlaufstelle vor Ort

Inhaltliche Impulse

u. v. m.

Prorektorat Nachhaltigkeit

Strategische Steuerung | Leitung des Green Board
Koordination Nachhaltigkeitsstrategie und -bericht

Green Board

Beratungsfunktion für Rektorat | Vernetzung der Green Teams

Green Teams

Umsetzung von Maßnahmen | Thematische Schwerpunkte



Abbildung 2: Zusammenspiel der Strukturen für Nachhaltigkeit: Green Office, Prorektorat für Digitale Transformation und Nachhaltigkeit, Green Board und Green Teams. Mitglieder des Green Board sind: Leiter:in Green Office, Kanzler:in, Chief Bioeconomy Officer, Leiter:in Geschäftsstelle Bioökonomie, je Fakultät eine Vertretung der Professor:innen und des Fakultätsmanagements sowie der Studierenden, Gleichstellungsbeauftragte, Beauftragte:r Kommunikations-, Informations- und Medienzentrum, je eine Vertretung der Promovierenden und des Akademischen Diensts, des Sonstigen Personals sowie Sprecher:innen der fünf Green Teams.

BÜRO FÜR GLEICHSTELLUNG UND DIVERSITÄT

In Verzahnung mit den relevanten Akteur:innen an der Universität leistet das Büro für Gleichstellung und Diversität sowie die Beauftragte für Chancengleichheit einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigen Entwicklung der Universität Hohenheim im Sinne sozialer Nachhaltigkeit. Nach einem Senatsbeschluss im April 2023 erfolgte die Umbenennung und Umstrukturierung zum „Büro für Gleichstellung und Diversität“. Damit wurde eine neue Entwicklungsstufe an der Universität Hohenheim eingeleitet, die sowohl durch die Senatskommission für Diversität als auch durch die Referentin für Diversität umgesetzt wird.

1.2.2 Nachhaltigkeit in den Fakultäten

FAKULTÄT AGRARWISSENSCHAFTEN

Die Fakultät Agrarwissenschaften der Universität Hohenheim widmet sich der Entwicklung nachhaltiger Agrar-, Ernährungs- und Umweltsysteme. Ziel ist es, innovative Lösungen für eine ressourcenschonende, klimafreundliche und sozial verantwortungsvolle Landwirtschaft zu erforschen und zu vermitteln. Die strategische Ausrichtung integriert ökologische, ökonomische und soziale Aspekte, um Ernährungssicherung, Biodiversität und die Erhaltung natürlicher Lebensgrundlagen langfristig zu fördern.

Inhaltliche Schwerpunkte liegen auf systemischer Agrarforschung, Biodiversitätsförderung, nachhaltigen agrarischen Produktionssystemen, Digitalisierung von Wertschöpfungsketten, Mikrobiomforschung, der Erforschung biobasierter Wertschöpfungsnetze und dem Transformationsmanagement. Umfangreiche Forschungsinfrastrukturen, insbesondere die Versuchsstation Agrarwissenschaften und das Forschungsgewächshaus „Phytotechnikum“, ermöglichen praxisnahe Forschung zu ressourcenschonender Produktion und Klimaanpassung. Forschungsverbünde wie DiWen-klA und NOCsPS sowie die Beteiligung an den Exzellenzclustern „GreenRobust“ und „TERRA“ stärken die Entwicklung resilienter Agrar- und Umweltsysteme im Kontext des Klimawandels. Projekte zur Bioraffinerie und Kreislaufwirtschaft zeigen zudem, wie Nebenprodukte für eine nachhaltige Bioökonomie genutzt werden können.

In der Lehre spielen nachhaltigkeitsorientierte Angebote eine große Rolle und heben neben der Vermittlung von Fakten und Methoden (z. B. zur Nachhaltigkeitsbewertung) insbesondere auf die kritische Reflexionsfähigkeit der Studierenden ab, die gefragt ist, um im späteren Berufsleben ökologische, ökonomische und soziale Aspekte ausbalancieren zu können und praktikable Lösungen zu finden. Um die Verbindung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken, bietet die Fakultät Agrarwissenschaften regelmäßig Veranstaltungen an, die sich an die allgemeine Öffentlichkeit richten und die häufig einen Nachhaltigkeitsbezug haben, z. B. den Hohenheimer Landwirtschaftsdialog.

Die Fakultät Agrarwissenschaften leistet einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeitstransformation von Landwirtschaft und Gesellschaft im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) der Vereinten Nationen und ist national wie international eine zentrale Impulsgeberin für Nachhaltigkeit in Wissenschaft, Praxis und gesellschaftlichem Diskurs.

FAKULTÄT NATURWISSENSCHAFTEN

Die Fakultät Naturwissenschaften der Universität Hohenheim trägt mit Forschung, Studium und Lehre sowie Transfer entscheidend zu einer Nachhaltigen Entwicklung bei. Ihr Ziel ist es, naturwissenschaftliche Grundlagen zu erarbeiten und innovative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Ressourcenschutz und Gesundheit zu entwickeln. Es werden ökologische, technologische und gesellschaftliche Nachhaltigkeitsaspekte integriert.

In der Fakultät sind die Life Sciences mit den Fächern Biologie, Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften, Chemie, Mathematik sowie Physik und Meteorologie vertreten. Inhaltliche Schwerpunkte liegen u. a. in der Umweltchemie, Ökologie, Biodiversitätsforschung, nachhaltigem Pflanzenschutz, Mikrobiologie, Biotechnologie sowie nachhaltigen Lebensmittelsystemen.

Durch moderne Forschungsinfrastrukturen, wie Bioanalytik-Labore oder Forschungs- und Lehrbetriebe, werden praxisorientierte Ansätze entwickelt, um Umwelt- und Gesundheitsrisiken zu minimieren. Forschungsprojekte zu alternativen Proteinquellen oder innovativen Lebensmitteltechnologien zeigen konkrete Transformationspfade im Ernährungssektor auf. Die ernährungswissenschaftlichen und -medizinischen Institute erforschen neue und nachhaltige Quellen u. a. für Proteine, Omega-3-Fettsäuren und Vitamine, wie zum Beispiel Mikroalgen, In-vitro-Fleisch und pflanzliche Alternativen. Das Institut für Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie arbeitet z. B. an Verfahren zur Ressourcenschonung und Effizienzsteigerung in der Lebensmittelproduktion. Enge Kooperationen mit außeruniversitären Partner:innen, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen stärken Transfer und Innovation. So engagiert sich die Fakultät etwa im transdisziplinären Forschungsverbund „Pro²Bio – Nachhaltige Proteinproduktion für die Bioökonomie“, im Exzellenzcluster „Green Robust“ sowie dem DFG-geförderten deutsch-chinesischen Graduiertenkolleg „AMAIZE-P“.

Auch in der Lehre ist Nachhaltigkeit fest verankert. Beispielhaft hierfür stehen der englischsprachige Master „Earth and Climate System Science“, der praxisnah Kompetenzen im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung vermittelt, sowie der internationale Master „Food Systems“, der das gesamte Lebensmittelsystem in den Blick nimmt und auf nachhaltige Transformation von Produktion, Verarbeitung und Konsum ausgerichtet ist.

FAKULTÄT WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim gestaltet den Wandel hin zu einer nachhaltigen und gerechten Gesellschaft aktiv mit. Ihr zentrales strategisches Ziel ist es, durch Forschung, Lehre und Transfer an der Schnittstelle von Wirtschaft und Gesellschaft wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze insbesondere in den Fokusbereichen Digitale Transformation und Wandel, Ungleichheit und Vielfalt sowie nachhaltige Wirtschaft und Konsum zu erarbeiten. Zum letztgenannten Fokusbereich trug von 2020-2024 knapp ein Viertel der eingeworbenen Drittmittel bei (5,1 Mio. €). Die Fakultät bekennt sich zum Leitbild einer verantwortungsvollen Wissenschaft und nachhaltigen Transformation. Sie dokumentiert sowie reflektiert regelmäßig ihre Beiträge und Fortschritte zur verantwortungsvollen Managementausbildung und Nachhaltigen Entwicklung im Rahmen der UN-Initiative PRME (Principles for Responsible Management Education).

Forschung und Lehre sind darauf ausgerichtet, verantwortungsvolles Management, Innovationskraft sowie soziale und ökologische Nachhaltigkeit voranzutreiben. Studiengänge wie der Bachelor „Sustainability and Change“, der (fakultätsübergreifende) Master „Bioeconomy“ oder der Schwerpunkt „Entrepreneurship, Innovation & Sustainability (EIS)“ im Master Management vermitteln Kompetenzen für Nachhaltige Entwicklungsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft.

Mit der gezielten Förderung von praxisorientierten Projekten und Innovationsvorhaben im permanenten Dialog mit internen und externen Akteur:innen trägt die Fakultät aktiv zur Umsetzung der SDG bei, sei es im Bereich nachhaltiger Unternehmensführung, sozialer Innovation oder zur Transformation in Agrar- und Ernährungssystemen. Der enge Dialog und die Kooperation mit Unternehmen, Politik, NGO und internationalen Partnern stärken den Wissenstransfer und machen die Fakultät zu einer Impulsgeberin für einen sozial-ökologischen und digitalen Wandel in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

VERSUCHSSTATION AGRARWISSENSCHAFTEN

Die Versuchsstation Agrarwissenschaften der Universität Hohenheim ist ein zentrales Bindeglied zwischen Forschung, Lehre und nachhaltiger landwirtschaftlicher Praxis. Auf einer Fläche von rund 770 Hektar werden an verschiedenen Standorten (Hohenheim [Heidfeldhof mit Eckartsweiler, Meiereihof und Kleinhohenheim], Ihinger Hof sowie die Lindenhöfe [Oberer und Unterer Lindenhof]) innovative Methoden des Pflanzenbaus, der Tierhaltung (Schwerpunkt Tiergesundheit und Tierwohl) sowie integrierte und ökologische Anbausysteme im realen Maßstab getestet und weiterentwickelt. Im Fokus stehen ressourcenschonende Bewirtschaftung, Biodiversitätsförderung und zukunftsweisende Produktionsverfahren, die zur Reduktion von Emissionen und zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit beitragen. Als Plattform für interdisziplinäre Forschungsprojekte, praxisnahe Lehre und Wissenstransfer ermöglicht die Versuchsstation Forschenden, Studierenden und landwirtschaftlichen Betrieben den direkten Austausch und das gemeinsame Lernen. So leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigen Entwicklung und fördert Lösungsansätze für die gesellschaftlichen Herausforderungen der Landwirtschaft von morgen.

1.3 VERNETZUNG FÜR EINE NACHHALTIGE TRANSFORMATION

Die Universität Hohenheim agiert in einem Gefüge verschiedenster Akteur:innen auf lokaler, regionaler, landes- und bundesweiter sowie internationaler Ebene. Wie alle Universitäten stehen wir vor einer Vielzahl komplexer Herausforderungen und Veränderungsprozesse, die unsere Aufgaben und unser Selbstverständnis beeinflussen. Die Auswirkungen des Klimawandels und des Biodiversitätsverlusts verlangen innovative Forschung und praxisnahe Bildung, gerade da wir uns in einer Region befinden, die sowohl wirtschaftlich als auch landwirtschaftlich von zentraler Bedeutung ist. Die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft macht eine intensive Zusammenarbeit der Universität mit Wirtschaft und Politik unerlässlich. Gleichzeitig treiben Digitalisierung und Künstliche Intelligenz einen tiefgreifenden Wandel in Forschung, Lehre und Verwaltung an und stellen neue Anforderungen an Kompetenzen, Infrastrukturen und ethische Standards. Durch die fortschreitende internationale Vernetzung konkurrieren wir als Universität global um Talente und Ressourcen, während wir zugleich unserer regionalen Verantwortung für gesellschaftlichen Mehrwert aktiv gestalten.

Eine herausragende Bedeutung kommt der Förderung sozialer Teilhabe, Chancengleichheit, Inklusion und Diversität zu. Die Universität leistet einen essenziellen Beitrag zur Vermittlung demokratischer Werte, zur Stärkung gesellschaftlichen Zusammenhalts und zur Friedenssicherung, indem wir Diskriminierung und Extremismus vorbeugen und den konstruktiven Umgang mit Vielfalt fördern. Um die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu erreichen, sollen die verfügbaren Spielräume identifiziert und aktiv genutzt werden. Hierbei können wir auch von anderen lernen. Starke Netzwerke und das Einbringen der universitären Perspektive in politische Entscheidungswege sind hierfür unabdingbar. Die Universität baut daher Kooperationen für die Umsetzung von Nachhaltigkeit auf und aus.

1.3.1 Auf dem Campus und darüber hinaus

Auf dem Campus der Universität sind vielfältige Gruppierungen und Netzwerke vertreten und wirken aktiv an der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie mit. Initiativen wie beispielsweise der Arbeitskreis Nachhaltigkeit (AKN), F.R.E.S.H., Hohenheim bewegt e.V., die AG Ökologischer Campus oder die Ökumenische Hochschulgemeinde sind wichtige Akteur:innen.

Ein vernetztes Denken und Handeln ist besonders dann relevant, wenn die Verantwortung für bestimmte Ziele nicht unmittelbar bei der Universität liegt. Dies betrifft beispielsweise die mit der Universität in Verbindung stehende Infrastruktur und Einrichtungen wie das Studierendenwerk Tübingen Hohenheim (Mensa, Cafeteria, Wohnheime), den Hochschulbau (Vermögen und Bau Baden-Württemberg) oder die Kommune (Landeshauptstadt Stuttgart). Unsere Handlungsspielräume sind hier oftmals eingeschränkt und scheinbar einfach umzusetzende Vorhaben werden durch komplexe Zuständigkeitsverhältnisse, häufig in Kombination mit komplizierten rechtlichen Rahmenbedingungen, teilweise sehr erschwert. Wir befinden uns hier in einem regelmäßigen Austausch und sind stark an einer intensiveren Kooperation interessiert.

1.3.2 Nationale und internationale Vernetzung

Auf Bundesebene sind wir Mitglied bei der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltigkeit an Hochschulen (DG HochN). Diese bietet eine Plattform, die einen Austausch und eine Vernetzung zum Thema Nachhaltigkeit an Hochschulen fördert. Zudem sind die Prorektor:innen bzw. Vizepräsident:innen für Nachhaltigkeit der Universitäten in Baden-Württemberg miteinander vernetzt und stehen im regelmäßigen Kontakt zu strategischen und operativen Themen im Bereich Nachhaltigkeit an Universitäten. In diesem Rahmen besteht zudem ein direkter Austausch mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Auch das Green Office der Universität ist in verschiedenen Nachhaltigkeitsnetzwerken insbesondere auf Landesebene vertreten.

Auf internationaler Ebene engagieren sich die Universität und ihre Mitglieder gezielt für den Auf- und Ausbau von resilienten Netzwerken, die langfristig und vertrauensvoll zusammenarbeiten und Herausforderungen gemeinsam angehen. Partnerschaften und Netzwerke tragen auf allen Ebenen der Zusammenarbeit – Einzelperson, Fachgebiet, Institut, Fakultät oder Universität – dazu bei, einen hohen Grad an Vertrauen, Verbindlichkeit und Langfristigkeit zu entwickeln. Die Universität setzt auf eine gezielte Auswahl von Partnerinstitutionen, um diese Aspekte zu stärken und Ressourcen für die Pflege internationaler Beziehungen effizient einzusetzen, ohne die Relevanz von projektbezogenen oder ad-hoc-Kooperationen schmälern zu wollen.

Die internationalen Kooperationen der Universität Hohenheim spiegeln die Vielfalt der beteiligten Akteur:innen und Aktivitäten wider. Zu nennen ist insbesondere die Euroleague for Life Sciences (ELLS), mit der die Universität Hohenheim eine ambitionierte European University-Initiative mit dem Schwerpunkt der nachhaltigen Transformation von Agrifood-Systemen verfolgt. Weitere bedeutende Universitätsnetzwerke, die Hohenheim aktiv mitgestaltet, sind die European Bioeconomy University (EBU) und das HERMES-Netzwerk. Außerdem setzt sich die Universität Hohenheim im SEP 2023-2027 zum Ziel, ein Africa Research Network zu etablieren.

In einer schwieriger werdenden geopolitischen Lage sehen sich die Universität Hohenheim und ihre Wissenschaftler:innen mit neuen Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Partnern im Ausland konfrontiert, zum Beispiel bei Kooperationen in einem volatilen Umfeld oder bei Projekten unter erschwerten Bedingungen. Diese Risiken erfordern einen verantwortungsvollen und transparenten Umgang. Die Universität baut hierzu auf die Expertise des Deutschen Akademischen Austauschdiensts und der Hochschulrektorenkonferenz.

HOHENHEIMER GÄRTEN

Die Hohenheimer Gärten sind weit mehr als ein Botanischer Garten – inmitten des historischen Campus stellen sie eine einzigartige wissenschaftliche Einrichtung und einen unverzichtbaren Lern- und Versuchsort an der Universität Hohenheim dar. Über ihre historische und botanische Vielfalt hinaus fördern die Gärten die praxisnahe Ausbildung in den Agrar- und Naturwissenschaften und dienen als lebendiges Labor für nachhaltige Landnutzung, Biodiversität und Pflanzenforschung. Forschende und Studierende erhalten hier die Möglichkeit, pflanzenwissenschaftliche Fragestellungen direkt in einem authentischen Umfeld zu bearbeiten und ökologische Zusammenhänge unmittelbar zu erleben. Forschende und Studierende, aber auch die interessierte Öffentlichkeit können direkt Informationen zu den Pflanzen erhalten, da die Gärten in der Digitalisierung ihres Bestandes schon weit fortgeschritten sind. Die Gärten bringen sich aktiv in vielfältige Projekte der Nachhaltigen Entwicklung ein – dazu zählen Initiativen zum Erhalt alter Kulturpflanzensorten, Programme zum Erhalt seltener und gefährdeter Baumarten im Landesarborboretum sowie Forschungsprojekte zu ökologischen Anbaumethoden, urbanem Gärtnern und effizienter Bewässerung. Darüber hinaus dienen die Gärten als Plattform für Umweltbildung und Wissenschaftskommunikation und machen Nachhaltigkeit durch Ausstellungen, Führungen und Citizen-Science-Projekte für eine breite Öffentlichkeit erfahrbar. Mit ihrer interdisziplinären Ausrichtung und offenen Struktur leisten die Hohenheimer Gärten somit einen zentralen Beitrag zur konsequenten Verknüpfung von Forschung, Lehre und gesellschaftlichem Transfer im Sinne Nachhaltiger Entwicklung.



1.3.3 Vier Beispiele für fakultätsübergreifende transdisziplinäre Aktivitäten für Nachhaltigkeit und Innovation

Diese vier Beispiele zeigen nur eine kleine Auswahl der aktuellen Forschungsprojekte und Aktivitäten der Universität. Sie wurden an dieser Stelle exemplarisch ausgewählt, da sie einen guten Eindruck vermitteln, wie thematisch und strukturell vielfältig sowie auf verschiedenen Ebenen vernetzt in Hohenheim gearbeitet wird.

Nachhaltigkeitsforschung in Exzellenzclustern

Seit Mai 2025 ist die Universität Hohenheim an insgesamt drei Exzellenzclustern im Rahmen der bundesweiten Förderlinie „Exzellenzstrategie“ von Bund und Ländern beteiligt. Die Formen der Beteiligung reichen von Mittragstellung bis zur Mitwirkung einzelner Forschenden sowie der Bereitstellung wichtiger Infrastruktur. Obwohl die Exzellenzcluster unterschiedliche wissenschaftliche Schwerpunkte setzen, nutzt die Universität Hohenheim ihre Beteiligung an den Exzellenzclustern gezielt, um innovative Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Die im Rahmen dieser Cluster bearbeiteten Themenfelder bieten zahlreiche Berührungspunkte mit den Zielen der universitären Nachhaltigkeitsstrategie und schaffen wissenschaftliche Grundlagen, die nachhaltige Lösungsansätze in Forschung, Lehre und Gesellschaft ermöglichen.

Der Exzellenzcluster „GreenRobust – Understanding Robustness of Plant Systems from Molecules to Ecosystems“ bündelt die Expertise der Universitäten Tübingen, Heidelberg und Hohenheim, um Prinzipien der Robustheit pflanzlichen Lebens aufzuklären. Er widmet sich der Frage, wie Pflanzen trotz Umweltstress funktionsfähig bleiben können und landwirtschaftliche Produktivität angesichts von Klimawandel und zunehmender Bedrohung durch Schädlinge erhalten werden kann.

In „TERRA – Terrestrial Geo-Biosphere Interactions in a Changing World“, einem Cluster der Universität Tübingen, bringt sich die Universität Hohenheim mit Forschenden und wichtiger Infrastruktur ein. Es werden die komplexen Wechselwirkungen zwischen Bodenstrukturen und Biodiversität untersucht, wie sich diese gegenseitig beeinflussen und mit Blick auf sich verändernde Umweltbedingungen stärken können.

Im „Cluster of Excellence IntCDC – Integrative Computational Design and Construction for Architecture“ der Universität Stuttgart ist außerdem das Fachgebiet Bioökonomie der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim an der Entwicklung innovativer Lösungen im Baubereich beteiligt.

Kompetenzzentrum Biodiversität und integrative Taxonomie (KomBioTa)

KomBioTa ist ein gemeinsames Zentrum der Fakultäten Natur- und Agrarwissenschaften der Universität Hohenheim sowie dem Staatlichen Naturkundemuseum Stuttgart mit starker gesellschaftlicher und politischer Vernetzung. Das Forschungs- und Kommunikationsnetzwerk des Zentrums besteht aus aktuell rund 120 Wissenschaftler:innen. Unter dem Motto „Auskennen. Einsetzen. Aktiv werden“ verfolgen die Mitglieder die Vision, Artenwissen weiterzuentwickeln und weiterzugeben, zum Verständnis zu Mechanismen und Mustern von Biodiversität beizutragen und auf dieser Basis auch nachhaltige Praxis-Entscheidungen zur Stärkung der biologischen Vielfalt zu ermöglichen. KomBioTa vereint biologische, landwirtschaftliche und sozioökonomische Kompetenzen zu Biodiversitätsmonitoring und -schutz.

African German Centre for Sustainable and Resilient Food Systems and Applied Agricultural and Food Data Science (UKUDLA)

UKUDLA ist ein deutsch-afrikanisches interdisziplinäres Forschungszentrum mit Sitz in Südafrika, das gemeinsam von der Universität Hohenheim mit drei südafrikanischen und einer malawischen Partneruniversität betrieben wird. Im Fokus stehen Ernährungssysteme entlang der gesamten Wertschöpfungskette. UKUDLA – „Lebensmittel“ in isiZulu, siSwati und Ndebele – verbindet angewandte Data Science mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Perspektiven, besonders im Hinblick auf Resilienz, Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltige Entwicklung. Durch Forschung, Ausbildung und Dialog fördert das Zentrum die nächste Generation von Fachkräften und unterstützt afrikanische und deutsche Studierende, Promovierende und Postdocs. Datengetriebene Methoden wie Statistik, Geodatenanalyse und maschinelles Lernen unterstützen evidenzbasierte Politik und Praxis.

Das Projekt ist international ausgerichtet und wird durch den DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes, des BMFTR und des BMLEH gefördert. Die National Research Foundation unterstützt den Aufbau des Fachzentrums auf südafrikanischer Seite mit Mitteln des Department of Science and Innovation.

Chief Bioeconomy Officer und Geschäftsstelle Bioökonomie

An der Universität Hohenheim forschen Wissenschaftler:innen aus den drei Fakultäten in über 130 Fachgebieten gemeinsam an innovativen Projekten, die alle wichtigen Aspekte der Bioökonomie abdecken. Die Arbeit erfolgt systemisch, interdisziplinär und – wo möglich – transdisziplinär. Bioökonomie ist außerdem fester Bestandteil zahlreicher Studiengänge an der Universität Hohenheim. Im Mittelpunkt stehen die Masterstudiengänge „Bioeconomy“ und „Nachhaltige biobasierte Technologien“ sowie die Bachelorstudiengänge „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ und „Sustainability and Change“. Auch weitere Studiengänge in den Agrar-, Natur- und Lebensmittelwissenschaften integrieren zentrale Elemente der nachhaltigen Bioökonomie und bereiten Studierende gezielt auf die Herausforderungen der Zukunft vor.

Die Bioökonomie an der Universität Hohenheim wird strategisch vom Chief Bioeconomy Officer (CBO) vertreten. Operativ ist die Geschäftsstelle Bioökonomie für die Umsetzung und das Management der Aktivitäten zuständig. Sie koordiniert und bündelt sämtliche Aktivitäten und Kooperationen – sowohl fakultätsübergreifend innerhalb der Universität als auch in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partner:innen. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um Forschungsaktivitäten, Transfer, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Durch die systemische Aufarbeitung und Einordnung von strategischen Fragestellungen rund um eine nachhaltige und zirkuläre Bioökonomie bringt sie vorhandenes Wissen aus Forschung und Praxis in neue Zusammenhänge und entwickelt Impulse für zukünftige Forschungsfelder.

Das interdisziplinäre Team der Geschäftsstelle Bioökonomie arbeitet auf verschiedenen Ebenen – von regionalen Wertschöpfungsketten bis hin zu europäischen Politikprozessen. Beispielsweise bringt die Geschäftsstelle als Teil der Research Funding Group der European Bioeconomy Alliance (EBU) gezielt Konsortialmitglieder aus dem EBU-Netzwerk zusammen und stößt gemeinsame Forschungsprojekte innerhalb der Allianz aktiv an. Im Bereich Transfer entwickelt sie beispielsweise Lehrmaterialien für Schulen, Fachschulen und lebenslanges Lernen und hat aktiv zur Gründung und curricularen Ausgestaltung zweier freier Schulen mit Schwerpunkt Bioökonomie beigetragen.

African German Centre for Sustainable and Resilient Food Systems and Applied Agricultural and Food Data Science (UKUDLA)



Kompetenzzentrum Biodiversität und integrative Taxonomie (KomBioTa)



Nachhaltigkeitsforschung in Exzellenzclustern



Chief Bioeconomy Officer und Geschäftsstelle Bioökonomie



2. UNSER WEG

2.1 PARTIZIPATIVER STRATEGIEPROZESS

Das Green Office und das Prorektorat für Digitale Transformation und Nachhaltigkeit initiierten Ende 2024 einen Strategieprozess zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für die Universität. Um dem skizzierten Verständnis von Nachhaltigkeit und dem Whole Institution Approach gerecht zu werden sowie Maßnahmen zu finden, die den Ansprüchen aller

Universitätsangehörigen gerecht werden, wurde der Prozess von Beginn an breit und partizipativ gestaltet (vgl. Abbildung 3). Allen „Hohenheimer:innen“ wurde die Möglichkeit gegeben, sich niederschwellig an der Erarbeitung der Strategie zu beteiligen. In der Folge arbeiteten Menschen aus allen universitären Statusgruppen aktiv am Strategieprozess mit.

Das Green Board entwickelte in seinem ersten Treffen im November 2024 Grundpfeiler für eine Nachhaltigkeitsstrategie und setzte sich in den Folgetreffen mit den strategischen Zielen und inhaltlichen Maßnahmen des Strategiepapiers auseinander.

Die Green Teams trafen sich ebenfalls im Herbst 2024 zum ersten Mal, strukturierten und priorisierten Nach-

haltigkeitsideen, die zuvor universitätsweit bei verschiedenen Veranstaltungen und Formaten (Kick-off des Green Office, Digitale Ideen-Plattform, Tag der offenen Tür etc.) erarbeitet bzw. gesammelt wurden. Anhand dieser Ideen und Ziele entstand eine erste Maßnahmenliste, die dem Green Board übergeben wurde und unter anderem in die Erstellung der Nachhaltigkeitsstrategie eingeflossen ist.

Von der Strategie Zur Umsetzung

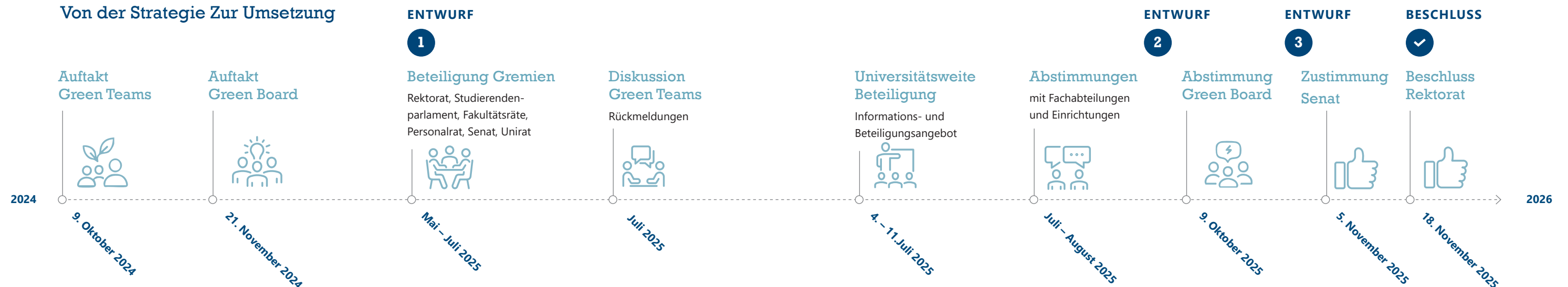


Abbildung 3: Partizipativer Prozess zur Erstellung der Nachhaltigkeitsstrategie

Anhand der Maßnahmenliste der Green Teams und des Inputs des Green Board wurde ein erster Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie in den universitären Gremien wie u. a. dem Rektorat, dem erweiterten Rektorat, den Fakultätsräten, dem Senat, dem Universitätsrat sowie dem Personalrat behandelt und diskutiert. Um dem partizipativen Prozess besonders Rechnung zu tragen und eine noch breitere Beteiligung zu ermöglichen, wurde am Dies academicus sowie im Rahmen eines einwöchigen Informations- und Beteiligungsangebots die niedrighschwellige Möglichkeit gegeben, den Entwurf kennenzulernen und zu kommentieren. In einem iterativen Prozess wurden die über 120 Einzelrückmeldungen in die Nachhaltig-

2.2 DIE UMSETZUNG DER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Die verschiedenen Maßnahmen, welche dazu dienen sollen, die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu erreichen, werden in einem kontinuierlichen Prozess umgesetzt. Die Maßnahmen unterscheiden sich teilweise erheblich: Manche Maßnahmen sind kurzfristig und von einzelnen Akteur:innen einfach und eigenständig umsetzbar, ohne dass viele Ressourcen notwendig wären. Andere Maßnahmen erfordern das Zusammenspiel zahlreicher, teils externer Akteur:innen, einen „langen Atem“ und sind von der Aktivierung erheblicher zusätzlicher Ressourcen (Personal, Finanzmittel) abhängig. Viele Maßnahmen bewegen sich zwischen diesen beiden skizzierten Polen. Dementsprechend gibt es unterschiedliche Wege, wie Maßnahmen zur Umsetzung gebracht werden.

2.2.1 Aufwand und Wirkung in den Blick nehmen

Um den Aufwand für die Umsetzung und die Nachhaltigkeitwirkung einer Maßnahme besser abschätzen zu können, werden im Zuge des Umsetzungsprozesses die Maßnahmen anhand einer Aufwands-Wirkungsmatrix in den Blick genommen und entlang transparenter Kriterien eingeordnet (vgl. Abbildung 4).

Diese Einordnung ähnelt einer einfachen Wesentlichkeitsanalyse, ermöglicht einen transparenteren Reflexions- und Diskussionsprozess. Sie kann den Entscheidungsprozess, welche Maßnahmen prioritär zur

keitsstrategie eingearbeitet, zwischen den Green Teams und dem Green Board abgestimmt und schließlich im Senat und im Rektorat beschlossen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie ist Teil eines fortwährenden Umsetzungs- und Weiterentwicklungsprozesses. Dementsprechend handelt es sich um ein „lebendes Dokument“, das regelmäßig reflektiert und fortgeschrieben wird. Hierfür besteht die Nachhaltigkeitsstrategie aus dem vorliegenden Papier sowie einer ausführlichen Liste mit Beispielmaßnahmen in den fünf Handlungsfeldern. Es wird regelmäßig geprüft, welche Ziele die Universität erreicht hat und welche neuen Entwicklungen und Ziele aufgenommen werden sollen.

Umsetzung kommen sollen, unterstützen. Die Universität verfolgt dabei die Strategie, einerseits gezielt „Big Points“ mit verhältnismäßig niedrigem Aufwand gezielt voranzutreiben. Allerdings handelt es sich bei vielen wirkungsmächtigen Maßnahmen gleichzeitig um „dicke Bretter“. Daher sind nichtdestotrotz auch Initiativen aus der Universität und ihrem Umfeld willkommen, die einfache „kleine“ Maßnahmen kurzfristig umsetzen, insbesondere wenn diese die Kultur der Nachhaltigkeit an der Universität und auf dem Campus fördern.

Letztlich sind alle Universitätsangehörigen dafür verantwortlich, nach ihren jeweiligen Möglichkeiten zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie beizutragen.

Aufwand und Wirkung bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie

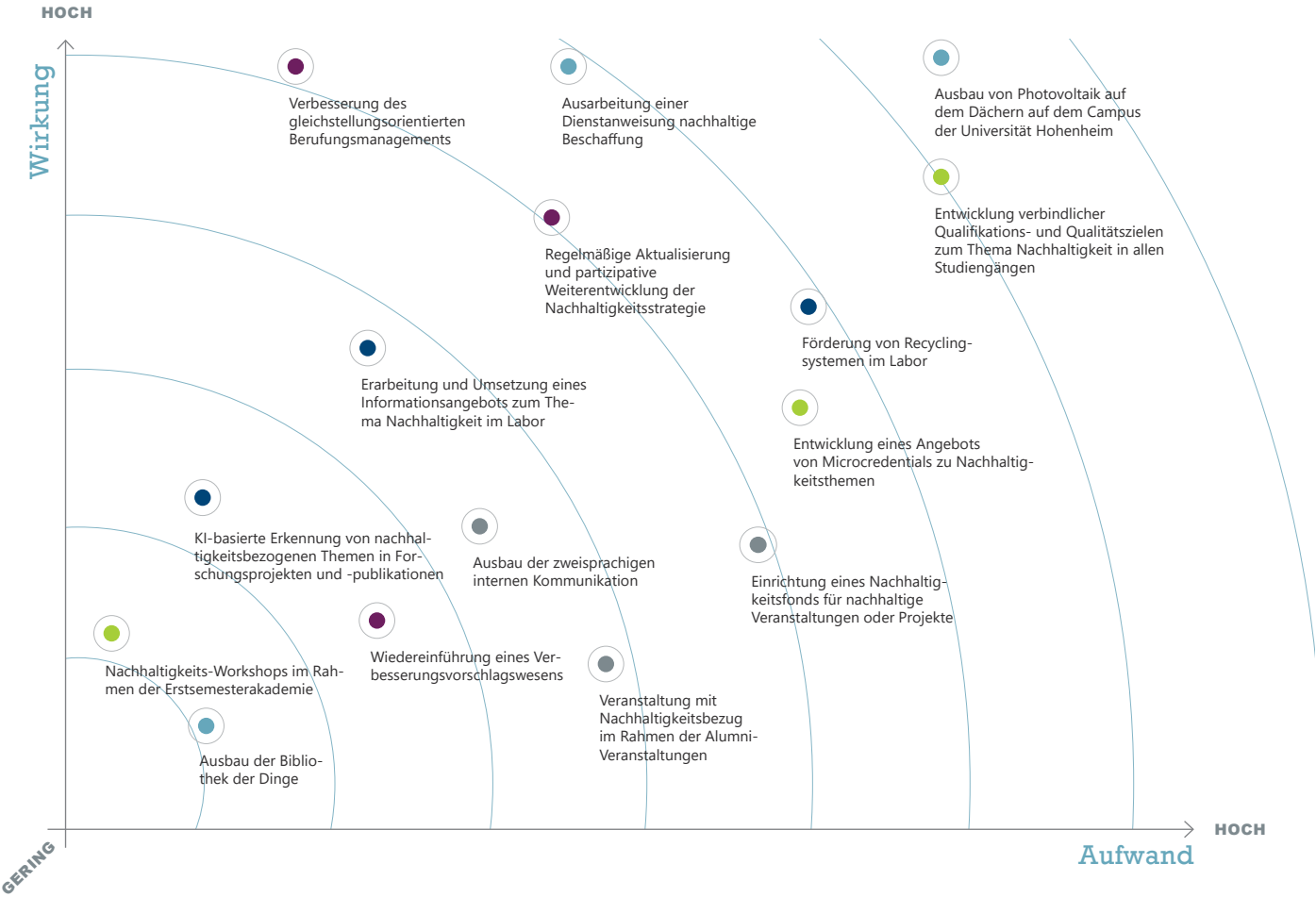


Abbildung 4: Aufwand und Wirkung bei der Umsetzung einzelner Beispielmaßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie – exemplarische Darstellung. Die in einer separaten Maßnahmenliste aufgeführten Beispielmaßnahmen werden in einem kontinuierlichen Umsetzungsprozess sukzessive umgesetzt. Die Auswahl und Priorisierung der Maßnahmen wird durch die Bewertung anhand des Aufwands-Wirkungsschemas unterstützt.

KRITERIEN FÜR DIE BEWERTUNG VON AUFWAND UND WIRKUNG

Kriterien für „Aufwand niedrig“:

- Mit vorhandenen personellen, finanziellen und technischen Ressourcen realisierbar
- Kurz- und mittelfristige Zielerreichung
- Zuständigkeit liegt ausschließlich bei der Universität

Kriterien für „Aufwand hoch“:

- Umfangreiche zusätzliche Personal- und Sachmittel notwendig
- Langfristige Zielerreichung
- Zahlreiche Akteur:innen müssen koordiniert werden
- Erschwerende rechtliche Rahmenbedingungen
- Geringe Akzeptabilität der Maßnahme

Kriterien für „Wirkung niedrig“:

- Geringe Reichweite der Maßnahme
- Nur kurzzeitige Änderungen werden erzielt
- Es werden keine/kaum Verbräuche/ Müll/Emissionen reduziert
- Wenig Transformationspotenzial

Kriterien für „Wirkung hoch“:

- Nach intern und extern sichtbar
- Viele Personen werden erreicht
- Erzielt dauerhafte Änderungen an der Universität
- Zielt auf strukturelle, langfristige Änderungen
- Führt direkt zur deutlichen Reduktion von Verbräuchen/Müll/Emissionen
- Stellt große Veränderungen zum bisherigen Vorgehen dar

Legende

- Handlungsfeld Studium & Lehre
- Handlungsfeld Forschung & Innovation
- Handlungsfeld Governance & Transfer
- Handlungsfeld Betrieb & Infrastruktur
- Handlungsfeld Kultur & Transfer

2.2.2 Von der Idee zur Umsetzung einer Maßnahme

Der Impuls, eine Maßnahme umzusetzen, kann von verschiedenen Akteur:innen an der Universität angestoßen werden (vgl. Abbildung 5). Das Green Office und das Prorektorat für Digitale Transformation und Nachhaltigkeit verstehen sich hierbei als „Trampolin“,

um die Voraussetzungen für eine gelingende Umsetzung sicherzustellen, Akteur:innen zusammenzubringen und Maßnahmen ggf. zu begleiten, zu verstärken oder zu unterstützen.



Abbildung 5: Prozessschema zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten und -maßnahmen

Die Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie werden systematisch in den Green Teams bearbeitet. Außerdem finden regelmäßig wiederkehrende Veranstaltungen und Informations- und Beteiligungsangebote statt und der aktuelle Umsetzungsstand der Nachhaltigkeitsstrategie wird in verschiedenen Gremien diskutiert (vgl. Abbildung 6). Dies alles trägt dazu bei, den Nachhaltigkeitsprozess der Universität sowohl präsent zu halten, als auch fortwährend an diesem zu arbeiten.

Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie wird außerdem durch ein Monitoringsystem und eine regelmäßige Nachhaltigkeitsberichterstattung unterstützt werden.

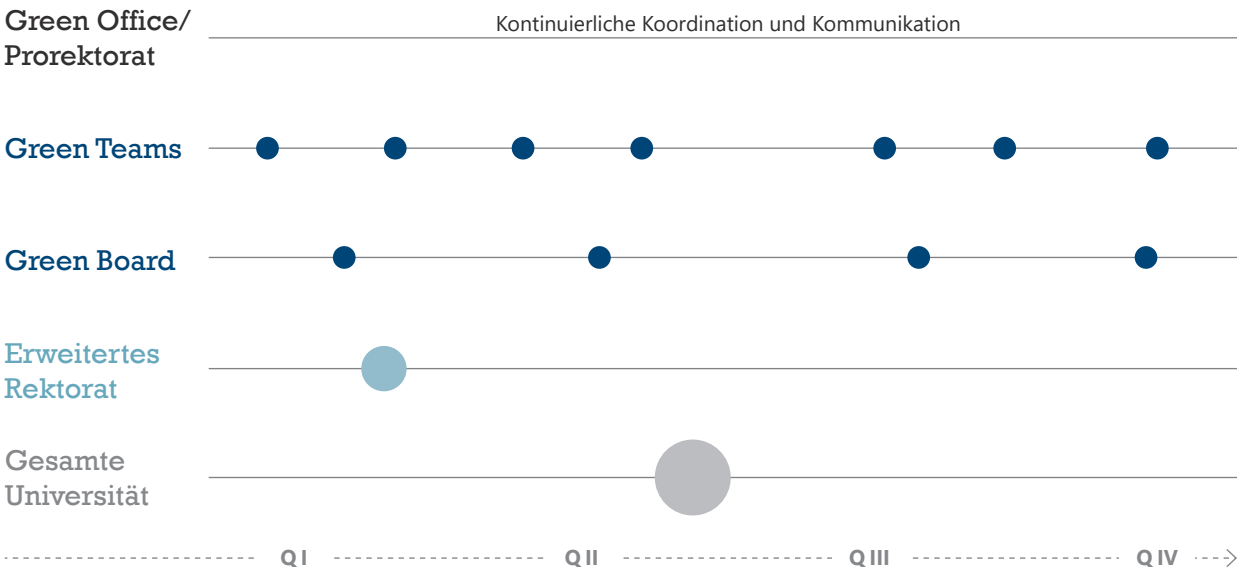


Abbildung 6: Regelmäßige Informations- und Beteiligungsangebote, die Arbeit der Green Teams sowie die Behandlung der Nachhaltigkeitsstrategie in Gremien unterstützen die kontinuierliche Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.

2.3 UNSER BEITRAG ZUR NETTO-TREIBHAUSGASNEUTRALITÄT

Eine wesentliche Herausforderung global wie lokal ist es, CO₂-Emissionen zu senken. Die Universität wird hierbei ihrer Vorbildfunktion in die Hochschule selbst, aber auch in die Gesellschaft hinein gerecht, indem sie versucht, den Verbrauch endlicher Ressourcen zu reduzieren und umweltschädigende Emissionen zu vermeiden. Der Beitrag einer Maßnahme zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und der Entstehung von Emissionen ist daher selbstverständlich ein wichtiges Kriterium bei der Bewertung der Wirkung einer Maßnahme. Mit der Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsstrategie leisten wir damit auch unseren größtmöglichen Beitrag zum Erreichen des Ziels einer netto-treibhausgasneutralen Landesverwaltung bis 2030¹. Durch die Mitwirkung der Universität Hohenheim in der landesweiten Arbeitsgruppe zur Treibhausgasbilanzierung an Landeshochschulen haben wir die Bemühungen des Wissenschaftsministeriums unterstützt, einheitliche und praktikable Regelungen zu schaffen.

Bereits 2019 zählte die Universität Hohenheim zu den ersten Hochschulen, die eine eigene Treibhausgasbilanz vorlegten. Diese Bilanz macht deutlich, dass trotz aller Fortschritte im Bereich der Emissionsreduktion,

aufgrund der besonderen Anforderungen des landwirtschaftlichen Forschungsbetriebs, etwa durch die Tierhaltung, bestimmte Emissionen (Prozessemissionen gemäß Scope 1.4 des GHG-Protokolls) nicht vollständig vermieden werden können. Ebenso stellen indirekte Emissionen (Scope 3), also indirekte Emissionen entlang vor- und nachgelagerter Wertschöpfungsketten (z. B. durch Dienstreisen und Pendelverhalten), eine besondere Herausforderung dar, deren vollständige Vermeidung nur sehr schwer bzw. teilweise nicht möglich ist. In beiden Bereichen bliebe daher nur die Kompensation, um eine rechnerische Klimaneutralität zu erreichen (ggf. auch durch innovative Ansätze wie die Anrechnung der potentiellen CO₂-Fixierung durch bestimmte landwirtschaftliche Nutzungen wie Agroforst).

Unser Fokus liegt daher auf der größtmöglichen Reduktion aller vermeidbaren Emissionen sowie dem Aufbau resilienter Infrastrukturen und Prozesse. Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass der gesamtgesellschaftliche Nutzen aus unserer Forschung, der auch dazu beiträgt, Emissionen zu vermeiden und Ressourcen zu sparen, unsere nicht vermeidbaren Emissionen rechtfertigt.

¹ Dies entspricht der aktuellen Hochschulfinanzierungsvereinbarung HoFV III zwischen dem Land Baden-Württemberg und den Hochschulen.

3. UNSERE HANDLUNGS- FELDER

3.1 Unsere Vision

Die Universität Hohenheim sieht Nachhaltigkeit als zentralen Bestandteil in den universitären Leistungsdimensionen Forschung, Transfer, Studium und Lehre sowie im wissenschaftsunterstützenden Bereich und nimmt eine Vorreiterrolle im Bereich Nachhaltiger Entwicklung ein.

Die Universität fördert eine Kultur der Nachhaltigkeit, die innerhalb der Universität erlebbar ist, die über die Universität hinauswirkt und weit in die Gesellschaft hineinreicht. Dies umfasst die Förderung von Forschung, Lehre und Transfer, die einen wirksamen Beitrag zu einer Nachhaltigen Entwicklung leisten. Ebenso wichtig ist die Förderung von Nachhaltigkeitskompetenzen in den Studiengängen für eine Ausbildung von kreativen Changemakern, die ihre jeweiligen Themen-, Arbeits- und Lebensbereiche nachhaltig und innovativ in die Zukunft führen.

Die Universität trägt zur Bewältigung globaler Herausforderungen bei und nimmt eine Vorbildfunktion darin ein, die Universitätsangehörigen zu verantwortungsbewusstem Handeln zu befähigen und die Nachhaltige Entwicklung voranzubringen.

3.2 Nachhaltigkeit in fünf vernetzten Handlungsfeldern

An der Universität Hohenheim werden die Handlungsfelder Studium & Lehre, Forschung & Innovation, Betrieb & Infrastruktur, Governance & Struktur und Kultur & Transfer als eine Einheit betrachtet. Nachhaltigkeit wird nicht nur in einem dieser Bereiche umgesetzt, sondern auf allen Ebenen systematisch und ineinandergreifend gedacht und gefördert, da nur so eine umfassende Nachhaltigkeitstransformation möglich ist. Beispielsweise erfordert eine transformative Lehre auch eine geeignete Infrastruktur wie Räumlichkeiten, die einfach und flexibel die Umsetzung von gruppenarbeitsorientierten Formaten ermöglichen. Die genannten Bereiche arbeiten durch die strukturelle Verankerung des Themas Nachhaltigkeit eng zusammen, um Ideen

und Konzepte für Nachhaltigkeit an der Universität Hohenheim zu entwickeln und umzusetzen. Dies kann z. B. bedeuten, dass die Green Teams Studium & Lehre und Kultur & Transfer gemeinsam an einer Nachhaltigkeits-Ringvorlesung arbeiten, um sowohl die Studierenden als auch die Öffentlichkeit zu adressieren.

Die jeweiligen Ziele werden in den einzelnen Handlungsfeldern aufgegriffen. Oftmals sind sie nicht trennscharf einem einzelnen Handlungsfeld zuzuordnen. Zur Vermeidung von Redundanzen sind diese im Folgenden einem Handlungsfeld zugeteilt, während die Bearbeitung der Ziele handlungsfeldübergreifend erfolgt.



3.2.1

HANDLUNGSFELD

STUDIUM UND LEHRE



Beitrag u. a. zu SDG:



...je nach Studiengang und Themen in der Lehre Beiträge zu weiteren SDG.

Worum es geht

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE²) ermöglicht es Menschen, zukunftsfähig zu denken und verantwortlich im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung zu handeln. Dies bedeutet, ökologische, soziale und ökonomische Aspekte in ihrer Gesamtheit zu betrachten, sowohl globale als auch lokale Perspektiven einzunehmen, mit Faktoren, die eine Nachhaltige Entwicklung negativ beeinflussen, adäquat umzugehen und aktiv Veränderungen herbeizuführen. Das Handlungsfeld Studium & Lehre beschäftigt sich damit, Studierende kompetent, selbstwirksam und handlungsfähig für die Transformation zur sozial gerechten und ökologisch intakten Gesellschaft zu machen. Im universitären Kontext spielt die Kompetenz, sich mit Zielkonflikten bei der Reflexion über Handlungsstrategien auseinanderzusetzen und diese berücksichtigen zu können, eine wichtige Rolle. Ebenso zählt dazu auch die Förderung internationaler Lernerfahrungen – etwa durch Auslandsstudienaufenthalte, Praktika oder Summer Schools – um globale Nachhaltigkeitsherausforderungen aus erster Hand kennenzulernen und interkulturelle Kompetenzen zu stärken. Diese Aufgaben schließen gleichzeitig mit ein, Lehrende zu befähigen und konsequent fortzubilden, BNE vorzuleben und zu ermöglichen.

Wo wir stehen

Nachhaltigkeit als Querschnittsthema wird in allen drei Fakultäten der Universität auf unterschiedliche Weise adressiert. In nahezu allen Studiengängen sind Nachhaltige Entwicklung und Resilienz im Allgemeinen sowie spezielle Aspekte der nachhaltigen Transformation berücksichtigt. Zahlreiche Studiengänge fokussieren entweder explizit den Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen zur Umsetzung einer nachhaltigen Transformation, beispielsweise der fakultätsübergreifende Masterstudiengang „Bioeconomy“, oder tragen ihr Nachhaltigkeitsprogramm sogar im Namen, wie beispielsweise der Studiengang „Sustainability and Change“. Sichtbar wird diese Bandbreite bereits u. a. im Modulhandbuch. Eine systematische Erfassung der einzelnen Lehrformate und -inhalte mit Bezug zur Nachhaltigkeit (entsprechend einer „BNE-Taxonomie“) liegt bisher nicht vor. Eine gezielte Erfassung und Sichtbarmachung internationaler Lerngelegenheiten mit Nachhaltigkeitsbezug, auch in Kooperation mit Netzwerken der Universitäten wie der Euroleague for Life Sciences (ELLS), steht noch aus. Vielfältige Veranstaltungen oder Fortbildungen ermöglichen den Lehrenden und Lernenden, ihre Nachhaltigkeitskompetenzen auszubauen und aktuell zu halten. Im Jahr 2025 wurde erstmals ein Lehrpreis zu Nachhaltigkeit vergeben.

Das Green Team Studium & Lehre befasst sich aktuell mit der Konzeption neuer transformativer Lehrformate wie einer Ringvorlesung, die auch für interessierte Bürger:innen zugänglich ist.

Wo wir hinwollen

Absolvent:innen sind durch ihr Studium an der Universität Hohenheim dazu befähigt, ihr Handeln konsequent an inter- und transdisziplinären Erkenntnissen und gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein auszurichten. Dazu erwerben sie zusammen mit hervorragenden fachwissenschaftlichen Kompetenzen auch transformative Nachhaltigkeitskompetenzen. Dazu gehört auch, dass sie befähigt sind, Nachhaltigkeitsfragen in einem internationalen Kontext zu verstehen und globale Perspektiven in Lösungsansätze einzubringen.

² Zum Verständnis von BNE siehe Bellina, L.; Tegeler, M.K.; Müller-Christ, G.; Potthast, T. (2020): Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre. BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCHN)“, Bremen und Tübingen; S. 24

Wir verankern Bildung für Nachhaltige Entwicklung fest in der Studieneingangsphase.

- Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit im Rahmen der Einführungswoche werden ausgebaut.
- Erkenntnisse und Kompetenzen zu den Profildisziplinen der Universität Hohenheim mit Fokus auf Nachhaltigkeitsaspekten werden verstärkt vermittelt.

Wir integrieren Lerngelegenheiten zu Nachhaltigkeitsthemen und zu transformativen Kompetenzen in die Studiengänge³.

- Neue Veranstaltungen zu Nachhaltigkeitsthemen werden sowohl intra- als auch extracurricular angeboten.
- Nachhaltigkeitsthemen in allen Studiengängen werden sichtbar gemacht.
- Der Erwerb transformativer Kompetenzen wird langfristig gestärkt.

Wir stärken die Infrastruktur für die Umsetzung transformativer Lehre

- Die Einrichtung flexibler Lernräume für transformative Lehr- und Lernformate wird gefördert.
- Lehr- und Lernorte im Freien werden ausgebaut und weiterentwickelt.

Wir unterstützen Lehrende durch Fort- und Weiterbildungsangebote.

- Die Zusammenarbeit im Bereich Nachhaltigkeit mit dem Hochschuldidaktikzentrum Baden-Württemberg wird intensiviert.
- Veranstaltungen zum Thema Integration von Nachhaltigkeit und transformativen Kompetenzen in die Lehre werden durchgeführt und individuelle Beratungs- und Coachingangebote geschaffen.
- Neuen Lehrenden aller Karrierestufen werden eine Orientierung zum Stellenwert des Themas Nachhaltigkeit in der Lehre und Hinweise zu den Qualifikations- und Unterstützungsangeboten mitgegeben.

Wir fördern nachhaltigkeitsbezogene Lehre durch ein Anreizsystem (z. B. Lehrpreis) und erhöhen die Sichtbarkeit von Good-Practice-Beispielen.

- Anschub für Lehrentwicklungsprojekte, die nachhaltigkeitsbezogene Formate entwickeln, wird geleistet.

MAßNAHMENBEISPIELE

KURZFRISTIG

... stärken wir die Sichtbarkeit des Themas auf der Studienaufnahmefeststellung.

MITTELFRISTIG

... entwickeln wir ein mit Credits hinterlegtes Nachhaltigkeits-Zertifikat bzw. ein Angebot von Microcredentials, das von Studierenden aller Studiengänge besucht werden kann.

LANGFRISTIG

... entwickeln wir verbindliche Qualifikations- und Qualitätsziele zum Thema Nachhaltigkeit in allen Studiengängen.

³ Dies unterstützt das Ziel im aktuellen Struktur- und Entwicklungsplan der Universität, vermehrt (englischsprachige) Inhalte rund um Digitale Transformation und Nachhaltigkeit im Studium anzubieten.

3.2.2

HANDLUNGSFELD FORSCHUNG UND INNOVATION



Beitrag u. a. zu SDG:

Worum es geht



Das Handlungsfeld Forschung & Innovation beschäftigt sich sowohl mit Forschung zum Thema Nachhaltigkeit (Nachhaltigkeitsforschung⁴ oder nachhaltigkeitsorientierter Forschung) als auch der Frage nach der Umsetzung eines möglichst umwelt- und sozialverträglichen Forschungsbetriebs (nachhaltige Forschung).



Im Bereich der nachhaltigkeitsorientierten Forschung versteht sich die Universität Hohenheim mit ihrem breiten und zukunftsorientierten Forschungsprofil als Motor für eine innovative Forschung, die Nachhaltige Entwicklung in all ihren Dimensionen vorantreibt. Die kommenden Jahre werden von wachsenden Unsicherheiten und zunehmender Komplexität internationaler Lieferketten geprägt sein, Ressourcenengpässe und steigende Kosten werden den Bedarf an innovativer Nachhaltigkeitsforschung etwa zur Kreislaufwirtschaft, Ernährungssicherung und zur Verknüpfung von Digitalisierung und Nachhaltigkeit im Sinne der Twin Transformation weiter erhöhen. Wissenschaftler:innen, Studierende und Mitarbeitende der Universität Hohenheim arbeiten daher gemeinsam sowohl inter- als auch transdisziplinär an kreativen Lösungen für diese globalen und regionalen Herausforderungen.



Beispiele für eine nachhaltige Forschung sind die Müllreduktion im Labor oder die Nutzung nachhaltigerer Mobilitätsalternativen auf Dienstreisen. Vor dem Hintergrund steigender Anforderungen an nachhaltige Forschungspraktiken – beispielsweise durch Kostensteigerungen oder notwendige Ressourceneffizienz – sind neue, handlungsfeldübergreifende Lösungsansätze gefragt. Dadurch ist das Handlungsfeld eng mit dem Handlungsfeld Betrieb & Infrastruktur verknüpft, legt jedoch einen Fokus auf die Abläufe und Aktivitäten im Forschungsprozess.

...je nach Forschungsthema Beiträge zu weiteren SDG.

⁴ Nachhaltigkeitsforschung im Sinne einer Forschung, die sich mit aktuellen Fragen und Herausforderungen einer zukunftsfähigen Transformation auseinandersetzt, Transformationsprozesse begleitet sowie nachhaltig gestaltet und dabei hilft „Zielkonflikte zu erkennen und innovative Lösungswege aufzuzeigen“ (FONA-Strategie des BMFT)

Wo wir stehen

Die Universität Hohenheim ist eine internationale Forschungsuniversität mit einer einzigartigen Kombination von Fachgebieten aus den Agrarwissenschaften, Naturwissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ein Großteil der Forschung der Universität Hohenheim, nicht zuletzt auch in bedeutenden nationalen und internationalen Kooperationen, widmet sich ganz konkreten Aspekten und Fragestellungen der Nachhaltigkeit. Sichtbar wird dies u. a. an der Einrichtung von Nachhaltigkeitsprofessuren und Fachgebieten wie „Nachhaltiges Handeln und Wirtschaften“, „Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“ oder „Nachhaltige Entwicklung und Wandel“, am Land-Atmosphäre Feedback Observatorium (LAFO) und am gesamtuniversitären Schwerpunkt Bioökonomie und dem Bioeconomy Lab. Seit Mai 2025 ist die Universität Hohenheim darüber hinaus an mehreren Forschungsclustern im Rahmen der Exzellenzstrategie an nachhaltigkeitsorientierter Forschung beteiligt. So steht im Cluster GreenRobust die Anpassung von (Agrar)Pflanzen an durch den Klimawandel veränderte Lebensbedingungen im Fokus (vgl. Kap. 1.3.3). Anhand der Publikationen wird die herausragende Rolle des Themas Nachhaltigkeit erkenntlich, auch wenn dies noch besser sichtbar gemacht werden kann. Forschung und Betrieb verbinden sich in den Aktivitäten der AG Ökologischer Campus, die sich unter anderem mit Aspekten der Biodiversitätsforschung, wie z. B. den Auswirkungen des Mährythmus auf die Artenvielfalt auf dem Gelände der Universität Hohenheim, beschäftigt. Durch „Humboldt reloaded“ finden auch die Studierenden einen Einstieg in die Forschung im Kontext Nachhaltigkeit.

Das Green Team Forschung & Innovation erarbeitet derzeit verschiedene Sharing-Möglichkeiten und beschäftigt sich bspw. damit, wie Geräte und Chemikalien gemeinsam genutzt werden können. Diese Best-Practice-Beispiele fließen in einen Leitfaden für nachhaltige Labore ein, der allen Forschenden und Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt wird.

Wo wir hinwollen

Unsere Forschungsaktivitäten berücksichtigen Nachhaltigkeitsprinzipien und verdeutlichen so die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Nachhaltige Forschung wird unterstützt, ausgebaut und gewürdigt. In der Nachhaltigkeitsforschung werden inter- und transdisziplinäre Pfade gestärkt und die Beiträge der Hohenheimer Forschung zur Nachhaltigkeit nach innen und außen strukturiert sichtbar gemacht.

Wir fördern die nachhaltigkeitsorientierte disziplinäre, inter- und transdisziplinäre Forschung strukturell, konzeptionell sowie methodisch.

- Vernetzung der Forschenden (auch fakultätsübergreifend) im Bereich Nachhaltigkeit wird ausgebaut.
- Forschungsunterstützung im Bereich Nachhaltigkeit wird gestärkt.

Wir fördern die Sichtbarkeit von Nachhaltigkeitsforschung und nachhaltiger Forschung in Hohenheim.

- Forschungsbeiträge mit Bezug zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG) werden erfasst.
- Die Nachhaltigkeitsforschung (nachhaltigkeitsorientierte Forschung) in Hohenheim wird öffentlichkeitswirksamer kommuniziert.
- Die nachhaltige Forschung (im Sinne eines nachhaltigen Forschungsbetriebs) in Hohenheim wird öffentlichkeitswirksam kommuniziert.
- Hohenheimer Wissenschaftler:innen und Studierende werden in die konkrete Nachhaltige Entwicklung der Universität einbezogen.

Wir fördern die Ressourceneffizienz in den Laboren.

- Anreize und Sensibilisierungsmaßnahmen für nachhaltiges Handeln im Labor werden ausgebaut.
- Nachhaltigkeit wird im Beschaffungsprozess für Labore berücksichtigt.
- Das Müllaufkommen wird durch die Vermeidung von Müll und besseres Recycling reduziert.

MAßNAHMENBEISPIELE

KURZFRISTIG

... machen wir unseren Forschungsbeitrag zur Nachhaltigen Entwicklung sichtbar durch die KI-basierte Erkennung von nachhaltigkeitsbezogenen Themen in Forschungsprojekten und -publikationen.

MITTELFRISTIG

... werden Informationsangebote zum Thema Nachhaltigkeit im Labor (z. B. Einbindung einer Nachhaltigkeitsunterweisung in die Sicherheitsunterweisung, F.I.T.-Kurs, Informationen für Laborneulinge etc.) umgesetzt.

LANGFRISTIG

... fördern wir Recyclingsysteme im Labor.

3.2.3

HANDLUNGSFELD BETRIEB UND INFRASTRUKTUR



Beitrag u. a. zu SDG:



Worum es geht

Die Universität stellt ebenso wie andere öffentliche Einrichtungen und Unternehmen eine Institution dar, deren alltäglicher Betrieb direkte und indirekte ökologische, ökonomische und soziale Auswirkungen hat. Dieser Verantwortung ist sich die Universität bewusst, weswegen sie ihr betriebliches Nachhaltigkeitsmanagement auf den Ebenen, die sie konkret beeinflussen kann, fortsetzt bzw. intensiviert. Die kommenden Jahre werden durch ambitionierte Anforderungen im Klimaschutz und Ressourceneffizienz geprägt sein. Für den Betrieb und die Infrastruktur der Universität bedeutet dies, dass energetische Sanierungen und nachhaltiges Flächenmanagement stärker in den Fokus rücken – oft erschwert durch komplexe Eigentumsverhältnisse und begrenzte Gestaltungsspielräume bei landeseigenen Liegenschaften.

Das Handlungsfeld Betrieb & Infrastruktur fokussiert insbesondere auf Strukturen und Prozesse, in denen die Nutzung von Ressourcen verbessert, nachhaltigere Alternativen etabliert und Abfälle und Emissionen vermieden oder minimiert werden können. Dies schließt Bereiche wie z. B. Beschaffung, Mobilität u. a. mit ein und leistet damit einen maßgeblichen Beitrag in den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung. Auch das sehr wichtige Thema Biodiversität im Kontext Campus und Betrieb wird in diesem Handlungsfeld adressiert.

Wo wir stehen

Wir sind bestrebt, Nachhaltigkeit im alltäglichen Betrieb der Universität umzusetzen. Als eine der ersten Hochschulen des Landes haben wir eine umfassende Treibhausgasbilanzierung für das Jahr 2019 erstellt und für das Jahr 2023 aktualisiert, um einen möglichst vollständigen Überblick über die Emissionen zu gewinnen, Hot-Spots zu identifizieren und die Emissionen von Treibhausgasen gezielt zu reduzieren. Die Strategie Digitale Transformation adressiert das Thema Green IT und Nachhaltigkeitsaspekte im Lebenszyklus von IT-Produkten in ihren Handlungsgrundsätzen. Wir haben ein Energie- und Klimaschutzkonzept sowie ein Mobilitätskonzept entwickelt (Auszeichnung als fahrradfreundliche Arbeitgeberin, Einrichtung einer: s Fahrradbeauftragter: n etc.) und schreiben auf dem Campus das Wort Sharing groß (Interne Abgabe, Bibliothek der Dinge, Verschenke-Regale etc.).

Das Green Team Betrieb & Infrastruktur arbeitet derzeit beispielsweise an der Verbesserung der Barrierefreiheit auf dem Campus und an Good Travel Stories, die für eine nachhaltigere Art der Dienstreisen sensibilisieren und motivieren.

Wo wir hinwollen

Die Universität wird ihrer Vorbildfunktion in die Hochschule selbst, aber auch in die Gesellschaft hinein gerecht. Sie reduziert den Verbrauch endlicher Ressourcen und vermeidet umweltschädliche Emissionen. Sie leistet ihren größtmöglichen Beitrag zum Erreichen des Ziels einer klimaneutralen Landesverwaltung und strebt einen rechnerisch klimaneutralen oder klimapositiven Betrieb im Sinne einer Netto-Null-Treibhausgasbilanzierung an, und verfügt über resiliente Infrastrukturen und Prozesse. Ein barrierearmer, klimaangepasster Fahrradcampus mit attraktiven Außenlernermöglichkeiten und einer außergewöhnlich hohen Vielfalt an biodiversitätsfördernden Außenflächen bietet Studierenden und Mitarbeitenden ein angenehmes Arbeits- und Lernumfeld. Die Zusammenarbeit mit externen beteiligten Einrichtungen und Eigentümer:innen funktioniert hierfür auch in komplexen Situationen gut und ohne Reibungsverluste.

Wir setzen das Mobilitätskonzept 2030 weiter um und bauen die nachhaltige und inklusive Mobilität auf dem Campus und zum Campus weiter aus.

- Fahrradfahren wird attraktiver und sicherer gemacht.
- E-Mobilität wird weiter ausgebaut.
- Fahrgemeinschaften werden gefördert.
- Die Datenerhebung wird intensiviert.
- Die Barrierefreiheit auf dem Campus wird erhöht.
- Der Einsatz für eine Verbesserung des ÖPNV wird ausgebaut.

Wir fördern Dienstreisen sowie studentische Reisen im akademischen Kontext mit einem geringeren CO₂-Fußabdruck und stärken das Bewusstsein für Alternativen zur Dienstreise.

- Dienstreisen werden zentral erfasst, aufbereitet und ein regelmäßiges Monitoring installiert.
- Digitale Meetings als Alternative zu Dienstreisen werden angeregt und technisch optimiert.
- Universitäre Einrichtungen und Universitätsangehörige werden durch verschiedene Anreize und Tools darin unterstützt, Dienstreisen zu reduzieren und umweltfreundliche Fortbewegungsmittel zu nutzen.

Wir fördern die sparsame, effiziente und möglichst umwelt- sowie sozialverträgliche Nutzung von Ressourcen.

- In Beschaffungsprozessen werden Nachhaltigkeitskriterien grundsätzlich berücksichtigt.
- Der Stromverbrauch wird so effizient wie möglich gestaltet.
- Der Energiebedarf für Heizung und Lüftung wird optimiert.
- Der spezifische Trinkwasserverbrauch wird reduziert und das Trinkwassermanagement verbessert.
- Das Gesamtmüllaufkommen der Universität wird reduziert und die Recyclingquote weiter erhöht.
- Konzepte für die gemeinsame Nutzung von Dingen und Ressourcen (Sharing) werden ausgebaut.
- Die Universität Hohenheim strebt Green IT im Sinne der baden-württembergischen Landesstrategie an.
- Nachhaltigkeitsaspekte werden im Flächenmanagement und bei Bau- und Sanierungsmaßnahmen grundsätzlich berücksichtigt.

Wir fördern die Umstellung auf erneuerbare Energien.

- Die Wärmeversorgung mit erneuerbaren Energien wird ausgebaut.
- Die Stromerzeugung durch erneuerbare Energien wird gefördert.
- Die Umstellung der Nutzung von fossilen auf erneuerbare Energien wird weiter vorangetrieben.

UNSERE ZIELE

Wir passen unseren Betrieb und unsere Infrastrukturen an den Klimawandel an.

- Es erfolgt eine Anpassung an Hitze.
- Es erfolgt eine Vorbereitung auf Starkregenereignisse.
- Klimaanpassung wird bei künftigen Bau- und Sanierungsmaßnahmen berücksichtigt.
- Der Baumbestand auf dem Campus und in den Hohenheimer Gärten wird erhalten und entwickelt.

UNSER WEG

Wir fördern die Biodiversität auf dem Campus sowie in den Hohenheimer Gärten und sensibilisieren Universitätsangehörige und Besucher:innen für das Thema.

- Pflege- und Managementmaßnahmen in Bezug auf Biodiversität werden weiter optimiert.
- Der Anteil naturnaher Flächen auf dem Campus wird erhöht.
- Die Anzahl und Vielfalt kleinteiliger Lebensräume wird weiter erhöht.
- Dach- und Fassadenbegrünungen werden gefördert.
- Besucher:innen und Universitäts-Angehörige werden über Biodiversität informiert und sensibilisiert.

Wir befähigen alle Universitätsangehörigen, umwelt- und sozialverträglich zu agieren.

- Weiterbildungsangebote im Bereich Nachhaltigkeit werden geschaffen und ausgebaut.
- Nachhaltigkeitskommunikation als Teil der internen und externen Kommunikation wird intensiviert.
- Veranstaltungen vor Ort werden nachhaltig gestaltet.
- Bewusstseinsbildende Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit werden fortgeführt und ausgebaut.

MAßNAHMENBEISPIELE

KURZFRISTIG

... bauen wir unsere Bibliothek der Dinge weiter aus.

MITTELFRISTIG

... arbeiten wir eine Dienstanweisung nachhaltige Beschaffung aus.

LANGFRISTIG

... bauen wir die Nutzung von Photovoltaik auf den Dächern der Universität Hohenheim aus.

3.2.4

HANDLUNGSFELD GOVERNANCE UND STRUKTUR



Beitrag u. a. zu SDG:



Worum es geht

An der Universität gibt es viele Statusgruppen mit unterschiedlichen Perspektiven. Hierzu zählen die Universitätsleitung, Studierende, Promovierende, Mitarbeitende in Forschung und Lehre sowie im wissenschaftsunterstützenden Bereich. Die Koordination dieser Perspektiven ist eine der zentralen Governance-Aufgaben auf dem Weg zur Nachhaltigen Entwicklung. Die Einbindung von Statusgruppen in entsprechende Strukturen, Partizipationsformate sowie der konstruktive Umgang mit Konflikten sind von großer Bedeutung. Das Handlungsfeld Governance & Struktur beschäftigt sich deswegen mit der umwelt- und sozialverträglichen Gestaltung von Organisationsstrukturen der Universität und ist für die Institutionalisierung der Nachhaltigkeitsstrukturen und -prozesse zuständig. Dies umfasst auch die Einrichtung eines transparenten Monitorings im Bereich des Nachhaltigkeitsmanagements.

Wo wir stehen

Das Thema Nachhaltigkeit ist in der Universität Hohenheim strukturell verankert und wird vom Rektorat mit hoher Priorität vorangetrieben (vgl. Kap. 1.2.1). Im Bereich Governance liegt das Augenmerk vor allem auf der sozialen Dimension von Nachhaltigkeit. Einige Beispiele für gelebte soziale Nachhaltigkeit sind das breite Angebot von Weiterbildungsmöglichkeiten, Arbeitsschutz und Gesundheitsvorsorge oder die Dienstvereinbarung zum Schutz vor Diskriminierung. Im Jahr 2020 wurde die Universität Hohenheim zum sechsten Mal im „Audit Familiengerechte Hochschule“ zertifiziert und erhielt als erste Hochschule des Landes das Zertifikat mit dauerhaftem Charakter. Maßnahmen, die diesen Status absichern sind u. a. die umfangreiche Sorge für Kinderbetreuung mit fünf Einrichtungen am Campus sowie Notfall- und Ferienbetreuung. 2023 erhielt die Universität Hohenheim als eine der ersten Hochschulen das Zertifikat „Vielfaltsgerechte Hochschule“. Eine ausführliche Darstellung der Aktivitäten der Universität im Bereich Gleichstellung und Diversität findet sich im aktuellen Jahresbericht der Gleichstellungsbeauftragten.

Das Green Team Governance & Struktur erarbeitet derzeit ein Konzept, um Nachhaltigkeit verstärkt in den Onboardingprozess einzubeziehen. Neue Studierende, Promovierende, Mitarbeitende oder Professor:innen sollen bereits bei ihrem Start in Hohenheim für dieses Thema sensibilisiert werden und Vernetzungsmöglichkeiten aufgezeigt bekommen.

Wo wir hinwollen

Wir verankern unter Einbeziehung aller Statusgruppen und aller Handlungsfelder Nachhaltigkeit verbindlich in der gesamten Organisationsstruktur der Universität und stärken sowohl nach innen als auch nach außen das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln und Engagement.

UNSERE ZIELE

Wir verankern Nachhaltigkeit verbindlich in den Strukturen der gesamten Universität.

- Vorhandene Initiativen und Angebote, die die Nachhaltigkeit fördern, werden gestärkt und neue werden aufgebaut.
- Nachhaltige Strukturen werden nach innen und außen sichtbar gemacht.
- Die Nachhaltigkeitsstrategie wird partizipativ umgesetzt und weiterentwickelt.
- Die strukturelle Zusammenarbeit mit nachhaltigen studentischen Gruppen wird ausgebaut.
- Nachhaltigkeit als Teil des Onboardingprozesses wird etabliert.

UNSER WEG

Wir bauen die partizipative Einbindung von Universitätsangehörigen weiter aus.

- Möglichkeiten zum niedrigschwelligen Einbringen von Ideen mit Nachhaltigkeitsbezug werden geschaffen.
- Kritik, Feedback und Ideen von Universitätsangehörigen werden geschätzt und deren Erfassung systematisch in Prozesse integriert.

Wir stärken den fairen Umgang in der Diversität der Beschäftigten und Studierenden der Universität.

- Wir fördern Bewusstsein und schaffen Strukturen, um die Universität Hohenheim zu einem Ort der Wertschätzung für alle Studierende und Beschäftigte zu machen.
- Wir setzen die Maßnahmen aus dem Audit „Vielfaltsgerechte Hochschule“ um.

Wir bauen die Gleichstellung von Frauen in wissenschaftlichen Karrieren weiter aus.

- Wir fördern Frauen in ihrer wissenschaftlichen Karriere, um Parität von Frauen und Männern in den Spitzenfunktionen der Universität zu erreichen.
- Wir fördern die Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie durch den weiteren Ausbau der Angebote im Rahmen der „Familiengerechten Hochschule“.

Wir erheben den Nachhaltigkeits-Status quo regelmäßig und stellen alle Nachhaltigkeitsaktivitäten öffentlich sichtbar dar.

- Nachhaltigkeitsaktivitäten aller Handlungsfelder werden sichtbar gemacht.
- Ein gesamtuniversitärer Nachhaltigkeitsbericht wird erstellt und regelmäßig aktualisiert.
- Die Sichtbarkeit der Universität in Nachhaltigkeits-Rankings wird erhöht.
- Die Treibhausgas-Bilanz der Universität wird gemäß Landesrichtlinie kontinuierlich fortgeschrieben.

MAßNAHMENBEISPIELE

KURZFRISTIG

... führen wir (wieder) ein Verbesserungsvorschlagswesen ein.

MITTELFRISTIG

... bauen wir unsere Onboardingprozesse zum Thema Gleichstellung und Diversität aus.

LANGFRISTIG

... aktualisieren wir die Nachhaltigkeitsstrategie regelmäßig und entwickeln sie partizipativ weiter.

3.2.5

HANDLUNGSFELD KULTUR UND TRANSFER



Beitrag u. a. zu SDG:



Worum es geht

Das Handlungsfeld Kultur & Transfer beschäftigt sich mit universitätskulturellen Aspekten auf dem Campus, wie z. B. dem Campus als Studien-, Arbeits- und Lebensraum, den Perspektiven der studentischen Gruppen oder der Partizipation von internen und externen Akteur:innen. In den kommenden Jahren wird es für die Universität Hohenheim noch wichtiger werden, eine lebendige und sichtbare Kultur der Nachhaltigkeit auf dem Campus und in der Hochschulgemeinschaft zu stärken. Das Kultur- bzw. das Transferverständnis fassen wir wie folgt:

Eine Kultur der Nachhaltigkeit bedeutet für uns, dass nachhaltiges Denken und Handeln tief in den Strukturen, Entscheidungsprozessen und im Alltag der Hochschulgemeinschaft verankert sind. Dazu gehört es beispielsweise, kontinuierlich neue Begegnungsräume und Kooperationsformate zu schaffen, die Teilhabe und Antidiskriminierung zu fördern sowie ggf. klar Position zu beziehen, wenn dies erforderlich ist, um der Ausbreitung von Intoleranz, Ausgrenzung und Hass entgegenzutreten.

Transfer verstehen wir als gegenseitigen Austausch von Wissen, Erfahrung, Dienstleistungen und Technologien. Unter Nachhaltigkeitstransfer ist eine spezifische Form von Transfer gefasst, nämlich sämtliche Kooperationen, die einen Beitrag zu Nachhaltiger Entwicklung in der Gesellschaft generieren. Transfer verläuft hierbei innerhalb der Universität (z. B. Sensibilisierung für Nachhaltigkeit, Schaffung einer Nachhaltigkeits-Community), aus der Universität heraus (z. B. Wissenschafts- bzw. Hochschulkommunikation, Gründungen) und in die Universität hinein (z. B. über Wirtschaftsanfragen, Alumni, Citizen Science).

Wo wir stehen

Die Nachhaltigkeitsentwicklung der Universität geschieht in einem partizipativen Prozess, der allen Interessierten die Möglichkeit gibt, sich einzubringen. Die fünf Green Teams des Green Office, zahlreiche studentische Gruppen und weitere engagierte Akteur:innen tragen zu einer Kultur der Nachhaltigkeit bei. Gemeinsame Erfolge wie die Auszeichnung zum artenreichsten Campus Europas (ICA Biodiversity Challenge 2023) bestätigen diesen Weg. Der Nachhaltigkeitstransfer wird gefördert und leistet konkrete Beiträge zur Nachhaltigen Entwicklung in der Gesellschaft. Dies wird bspw. am Tag der offenen Tür oder anhand zahlreicher Start-ups sichtbar, die Nachhaltigkeit zu ihrem Leitprinzip gemacht haben.

Das Green Team Kultur & Transfer hat es sich zur Aufgabe gemacht, in sämtlichen Bereichen für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Hierfür erstellt es derzeit ein Mapping interner und externer Partner:innen und Netzwerke, um Synergien zu schaffen und gemeinsam Projekte voranzutreiben. Perspektivisch plant das Team, ein Nachhaltigkeitsevent zu organisieren, bei dem Einblicke in alle Green Teams und in die Nachhaltigkeitsaktivitäten der Universität gewährt werden und Nachhaltigkeitsinteressierte zusammengebracht werden.

Wo wir hinwollen

Die Universität stellt als Ermöglicherin den wechselseitigen und kontinuierlichen Austausch zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik unter Berücksichtigung von sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeitsaspekten sicher. Auf dem Campus und im Universitätsalltag wird die Kultur der Nachhaltigkeit, der Vielfalt und Toleranz gelebt und sichtbar. Als Reallabor für Nachhaltigkeit schaffen wir Räume, in denen neue Ideen gemeinsam entwickelt, erprobt, kulturell verankert und in die Praxis übertragen werden können.

UNSERE ZIELE

Wir fördern eine Kultur der Nachhaltigkeit auf dem Campus.

- Informationen über Nachhaltigkeit auf dem Campus werden öffentlich bereitgestellt und erfahrbar gemacht.
- Außenbereiche des Campus werden attraktiver und nutzbar gemacht.
- Barrierefreiheit, Inklusion und Teilhabe auf dem Campus und im Alltag der Universität werden erhöht.

UNSER WEG

Wir intensivieren den wechselseitigen Transfer in alle Gesellschaftsbereiche.

- Die Präsenz der Hohenheimer Themen in Stadt und Region wird intensiviert.
- Die Zusammenarbeit mit den lokalen Bildungseinrichtungen zum Thema Nachhaltigkeit wird intensiviert.
- Alumni der Universität Hohenheim und damit verbunden Wirtschaftskontakte der Universität werden stärker eingebunden und für Belange der Nachhaltigkeit sensibilisiert.
- Bürger:innen werden für Belange der Nachhaltigkeit sensibilisiert und die Beziehung zwischen der Universität und der Nachbarschaft intensiviert.
- Die Mitarbeit in lokalen und regionalen Netzwerken wird ausgebaut und zivilgesellschaftliche Akteur:innen und Netzwerke aktiv in Kooperationen eingebunden.

Wir fördern und vernetzen interne Nachhaltigkeitsinitiativen.

- Nachhaltiges Engagement der Studierenden wird durch gemeinsame Aktivitäten und organisatorische Unterstützung erweitert.
- Interne Nachhaltigkeitsaktivitäten werden sichtbar gemacht.
- Die Mitgestaltung der Kultur der Nachhaltigkeit wird partizipativ ermöglicht.
- Interne Kooperationen für Nachhaltigkeit werden zusammengebracht und die Hohenheimer Nachhaltigkeitscommunity ausgebaut.

MAßNAHMENBEISPIELE

KURZFRISTIG

... organisieren wir eine Veranstaltung mit Nachhaltigkeitsbezug im Rahmen der Alumni-Veranstaltungen.

MITTELFRISTIG

... bauen wir die interne Kommunikation zweisprachig aus.

LANGFRISTIG

... richten wir einen Nachhaltigkeitsfonds für nachhaltige Veranstaltungen oder Projekte ein.

NACHWORT

Die Nachhaltigkeitsstrategie macht die Ziele der Universität Hohenheim explizit sichtbar und führt dafür erstmalig die verschiedenen Ansätze, die auf dem Campus bestehen, zusammen. In einem weiteren Dokument wird sie durch zahlreiche Beispielmaßnahmen ergänzt und konkretisiert. Sowohl die Ziele als auch die Maßnahmen und Projekte wurden im Rahmen eines gemeinsamen, partizipativen universitätsübergreifenden Aushandlungs- und Gestaltungsprozesses ausgearbeitet und bieten eine Orientierung für die weitere Umsetzung und das Handeln aller Universitätsangehörigen.

Der Transformationsprozess in Richtung Nachhaltigkeit erfordert ständige Reflexion, Anpassung und Zusammenarbeit. Die bestehende Infrastruktur der Universität wird stetig weiter optimiert, es werden neue, innovative Lösungen integriert und die Kooperation mit externen Partner:innen weiter ausgebaut. Besonders wichtig ist die kontinuierliche Einbindung aller Beteiligten – von den Studierenden über die Mitarbeitenden bis hin zu unseren Partner:innen.

Unerlässlich für eine Nachhaltige Entwicklung ist unsere Haltung, die wir im täglichen Leben auf dem Campus und darüber hinaus erfahrbar machen wollen und die sich im Handeln zeigt. Jede:r von uns ist ein Teil des Wandels, den wir schaffen wollen. Deshalb laden wir alle ein, aktiv an der Weiterentwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie der Universität Hohenheim mitzuwirken und gemeinsam eine Zukunft zu gestalten, die sowohl uns als auch kommenden Generationen zugutekommt.

Wenden Sie sich mit Ihren Vorschlägen und für Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten gerne jederzeit an das Green Office unter greenoffice@uni-hohenheim.de – wir freuen uns auf Sie!

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Schritte zur Einrichtung des Green Office an der Universität Hohenheim	11
Abbildung 2	Zusammenspiel der Strukturen für Nachhaltigkeit	13
Abbildung 3	Partizipativer Prozess zur Erstellung der Nachhaltigkeitsstrategie	21
Abbildung 4	Aufwand und Wirkung bei der Umsetzung einzelner Beispielmaßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie	24
Abbildung 5	Prozessschema zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten und -maßnahmen	25
Abbildung 6	Informations- und Beteiligungsangebote zur kontinuierlichen Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie	26
Bildnachweise	© Universität Hohenheim: PantherMedia (Titelfoto); Green Office (S. 11, 44); Max Kovalenko (S. 15, 19 rechts, 20 rechts, 30, 34, 48); Astrid Untermann (S. 14); Agron Beqiri (S. 16); Eric A. Lichtenscheidt (S. 20 links); Christian Trautmann (S. 38); Adobe Stock (S. 19 links); SDG-Icons: https://17ziele.de/downloads.html (Download 27.8.2025) (S. 8, 29, 33, 37, 43, 47)	

Impressum

Herausgeberin
Universität Hohenheim
Prorektorat für Digitale Transformation und Nachhaltigkeit
Schloss Hohenheim 1
70599 Stuttgart

Redaktion
Prof. Dr. Caroline Ruiner
Hannah Seyfang
Anna-Lena Müller-Wengerofsky
greenoffice@uni-hohenheim.de
uni-hohenheim.de/nachhaltigkeit

Druck
Kommunikations- und Informationszentrum (KIM)
Universität Hohenheim
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Dezember 2025

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Prorektorat für Digitale Transformation und Nachhaltigkeit

Green Office

Gebäude 04.14 | Raum 034, 035

Schloss Hohenheim 1 („Speisemeistereiﬂügel“)

70599 Stuttgart

greenoffice@uni-hohenheim.de

Die Nachhaltigkeitsstrategie ist online verfügbar unter
www.uni-hohenheim.de/nachhaltigkeit

Folgen Sie uns

